73. Samstag, 30. März (Joh., Clim.) 1878.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr

Verantwortlicher Redacteur: Cl. Konert.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Abonnements-Einladung
auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 2. Quartal 1878 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Boten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
P. M. Schmitz. Joseph Broix.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht:

Dem Regierungssecretair Bodihn in Aachen bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Deutschland.

NPC. **Berlin,** 28. März. Der Reichstag trat heute Vormittag zu seiner 24. Sitzung zusammen und beschäftigte sich in derselben zunächst mit dem Gesetzentwurf wegen vorläufiger Erstreckung des laufenden Etats auf den Monat April d. J. — Derselbe wurde ohne erhebliche Debatte genehmigt und dann die Berathung über den Etat, soweit derselbe der Budgetcommission zur Vorberathung überwiesen worden war, fortgesetzt. Zu einer längeren Diskussion gab nur Tit. 3 Kap. 4a des außerordentlichen Etats der Post- und Telegraphenverwaltung Veranlassung. Die Commission hat die zur Errichtung und zum Anschluß neuer Telegraphenanstalten von der Regier. geforderten 2,400,000 M. um die Hälfte gekürzt und beantragt, nur den Betrag von 1,200,000 M. zu bewilligen. — Abg. Dr. Lucius hält eine so bedeutende Reduktion für unzulässig; eine Vermehrung der Telegraphenstationen liege im Interesse der Bevölkerung selbst.

Abg. Berger (Witten) hält dagegen den Abstrich von 1,200,000 M. durch die Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage und den bestehenden Nothstand geboten, während Generalpostmeister Dr. Stephan dem gegenüber ausführt, daß wir in unserem Telegraphenwesen hinter dem anderer Culturländer noch weit zurückstehen. Deutschland befinde sich in dieser Beziehung noch lange nicht auf derjenigen Höhe, welche seiner Bedeutung und seiner Intelligenz, sowie auch dem Umfange seiner industriellen und Handelsbeziehungen entspricht. Würde der Antrag der Commission zur Annahme gelangen, so würde unser Telegraphenwesen entschieden gegen den bisherigen Fortschritt zurückbleiben. — In seinen Ausführungen wurde Dr. Stephan weiter durch die Abgg. Schröder (Friedberg), Dr. Lasker und Windthorst-Meppen entschieden unterstützt. Letzterer erklärt sich ebenfalls für unverkürzte Bewilligung der geforderten Summe. Wenn, wie Dr. Stephan behauptet, die 600 in Aussicht genommenen Stationen hinsichtlich ihrer Zweckmäßigkeit, Nothwendigkeit und finanzieller Ergebnisse eingehend geprüft worden, so könne man der Forderung zustimmen. Es liege darin ein gesunder, wirthschaftlicher Gedanken, und bitte er deshalb, diese Stationen so schnell wie möglich zu errichten, denn nach dieser Richtung hin sei im Interesse des platten Landes viel zu wenig geschehen. — Das Haus genehmigte dann auch schließlich die Forderung der Regierung in ihrem vollen Umfange und lehnte damit die Vorschläge der Commission ab. Die weiteren Berathungen betrafen zunächst den Militairetat, der durchweg nach den Beschlüssen der Commission erledigt und dementsprechend bei Titel 6 der fortdauernden Ausgaben und zwar bei der Brot- und Fourageverpflegung 2,212,543 M., für bauliche Unterhaltung der Magazingebäude 150,000 M., zu größeren Kasernenetablissementsbauten 175,000 M., zur Unterhaltung der Lazarethgebäude ꝛc. 161,400 M. bei dem preußischen Etat abgesetzt, die übrigen Positionen aber bewilligt. — Die Etats des Reichskanzler-, des Auswärtigen Amts, des Rechnungshofes, sowie die Ueberschüsse aus früheren Jahren und die Zinsen aus belegten Reichsgeldern wurden unverkürzt bewilligt; desgleichen der Etat über das Münzwesen. An letzteren anknüpfend, brachte Abg. Schröder (Lippstadt) mehrere Beschwerden über die Durchführung der Münzreform zur Sprache und beklagte namentlich die Entwerthung des Silbers. Demgegenüber suchte Redner die Vorzüge der Doppelwährung näher darzulegen, während er an verschiedenen Beispielen nachwies, wie von der reinen Goldwährung eigentlich nur der Bankier Vortheile genieße. Der Director im R. K. A. Dr. Michaelis bemerkte dagegen, daß die Bevölkerung mit beiden Händen nach der Goldwährung gegriffen habe (Widerspruch). Nach den gemachten Erfahrungen halte er es für unmöglich, zu der Doppelwährung zurückzukehren. Wenn dem so wäre, wie der Vorredner behauptet, so würden die Thalerstücke nicht so massenhaft aus dem Verkehr verschwinden. Wenigstens sei Thatsache, daß im Laufe des Jahres 1877 nicht weniger als 469 Millionen Mark dieser Münzsorte in die Bank gewandert, wie denn nach Einführung der Goldwährung überhaupt der Umtausch von Silbermünzen in Gold mit großer Vehemenz sich geltend gemacht habe. Die Sitzung wurde hierauf auf Freitag 1 Uhr vertagt. Tagesordnung Rest der heutigen.

— Es ist in der gestrigen Abendsitzung des Abgeordnetenhauses aufgefallen, daß die polnische Fraction scheinbar im Widerspruch mit der Haltung systematischer Opposition, die sie sonst der Regierung gegenüber beobachtet, für die Uebertragung der Forst- und Domainenverwaltng vom Finanz- auf das landwirthschaftliche Ministerium votirt hat. Bei dieser Abstimmung mußten aber nach dem nationalen Programm der polnischen Fraktion, welches ihr Verhalten in erster Linie bestimmt, die politischen Gesichtspunkte, welche sie zur Ablehnung des Eisenbahnministeriums und auch des Vicepräsidenten des Staatsministeriums veranlaßte, dem sachlichen gegenüber in den Hintergrund treten. Die Staats-Domainen in den ehemals polnischen Landestheilen bestehen nämlich aus eingezogenen Krongütern, an deren möglichst unverkürzter Erhaltung den Polen, die ja noch immer die Wiederherstellung eines Königsreichs Polen erwarten, sehr gelegen ist. Nun aber sind die polnischen Landwirthe immer der Ansicht gewesen, daß bei der Verwaltung der Domainen durch das Finanzministerium auf das rein fiskalische Interesse vorzugsweise Rücksicht genommen worden ist, während sie namentlich von dem gegenwärtigen Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums eine größere Pflege der kulturellen Aufgaben erwarten. Aus diesen Gründen und da für sie die Motive der übrigen Parteien stets nur in zweiter Linie maßgebend sind, haben die polnischen Abgeordneten geschlossen für die Forderung der Regierung gestimmt.

Berlin, 28. März. Der ‚Hann. Cur.', dessen Beziehungen zu dem Bismarck'schen Vertrauensmann, Herrn von Bennigsen, bekannt sind, bringt einen Bericht über die Eigenschaften, die Bismarck für seine Ministercandidaten verlange. Danach sollen dieselben „bedeutend und doch unselbstständig sein, Geist und Fähigkeiten besitzen, aber davon genau denjenigen Gebrauch machen, welchen der Kanzler jeweilig verlangt." Dazu bemerkt die gestrige ‚F. Ztg.' spottend, daß dies wohl Eigenschaften eines guten Kammerdieners seien, und daß, wenn Fürst Bismarck weiter nichts verlange, die Nationalliberalen schon längst — Minister sein müßten.

— Die ‚Frkf. Ztg.' erhielt von hier folgendes Telegramm: „Ignatiew hat weitgehende Vollmachten erhalten, um jede Allianz Oesterreichs mit England zu verhindern. Ignatiew hat, wie ich von kompetenter Stelle erfahre, den Auftrag, Oesterreich für seine Dienste Bosnien und Albanien, eventuell sogar Salonichi als Besitzstand anzubieten. Es heißt, Ignatiew werde sich auch nach Berlin und Paris begeben, um die Neutralität Deutschlands und Frankreichs zu erwirken und England völlig zu isoliren. Die deutsche Regierung hat Schritte gethan, um Oesterreich im Fall einer Aktion zur Neutralität zu veranlassen. Rußland schlägt gegenüber der gespannten Situation vor, daß der Dreikaiserbund sich zu einem gemeinsamen Vorgehen verstehen möge; um diesen Preis will Rußland das Herzogthum Warschau an Deutschland, resp. Preußen abtreten, und Oesterreich den Besitz Bosniens, Albaniens, eventuell auch Salonichis gewährleisten.

— Das Abgeordnetenhaus hielt in der heutigen Abendsitzung in dritter Lesung des Nachtrags-Etats seine Beschlüsse zweiter Lesung aufrecht und lehnte ein Amendement v. Rauchhaupt's, welches Betreffs der Ressortirung der Domainen und Forsten die Regierungsvorlage wiederherstellen wollte, in namentlicher Abstimmung mit 184 gegen 153 Stimmen ab.

— In der gestrigen Nummer citirten wir eine Stelle aus der ‚Kreuzztg.', welche für unsern neuen Finanzminister, den Herrn Hobrecht, nicht grade sehr schmeichelhaft ist. Heute können wir Zahlen vorführen, aus denen ein Jeder sich selbst über die Tüchtigkeit Hobrecht's als Finanzmann ein Urtheil bilden mag. Vom Jahre 1866—74 brachte Hobrecht als Oberbürgermeister von Breslau, laut dem ‚W. Vaterl.', die Ausgaben von 4⅗ Mill. Frcs. auf 8 Mill., die Steuern von 2⅕ auf 4 Mill., die Schulden von fast Null auf circa 29 Mill. Frcs. In Berlin waren nach demselben Blatte seine Erfolge noch glänzender. Abgeschlossen sind die Rechnungen erst bis 1875. Die Ausgaben schlossen 1873 ab mit 40⅗ M. und 1875 mit 46⅗ M., die direkten Steuern 1873 mit 20, 1875 mit 26 Mill. Frcs. Berlin lieh unter Hobrecht im Jahre 1874 37½ und 1875 30 Mill. Frcs. und später noch mehr. Als Finanzminister muß da Herr Hobrecht seine Sache entweder besser machen, oder wir brauchen uns über seine Wahl nicht zu gratuliren.

Berlin, 28. März. In einer Versammlung hiesiger Polen, die gestern Abend in der Niederwallstraße 11 stattfand, wurde, laut der ‚Germ.', der Beschluß gefaßt, zu Händen des Herrn Cardinals Ledochowski ein Ergebenheitstelegramm an Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. zu senden. Außerdem wurden die polnischen Handwerker und Arbeiter vor der socialdemokratischen Propaganda gewarnt.

Hirschberg i. Schl., 21. März. Man schreibt der ‚Germ.': Der Cultusminister hat den den hiesigen „Altkatholiken" bisher gezählten Staatszuschuß auf deren Antrag von 600 auf jährlich 1200 M. erhöht und gleichzeitig den „altkatholischen" Gemeindevorstand durch die Regierung zu Liegnitz darauf hinweisen lassen, bei dem Herrn Oberpräsidenten baldigst eine Theilung der Revenuen des zu kirchlichen Zwecken bestimmten Kirchenvermögens gemäß § 4 des Gesetzes vom 4. Juli 1875 in Antrag zu bringen, da dem Staate nicht zugemuthet werden könne, eine Last zu übernehmen, welche nach dem Gesetz aus dem Kirchenvermögen zu tragen sei. — In Folge des Auftretens der „Altkatholiken" ist der katholischen Gemeinde die h. Geistkirche entzogen, es ist ferner den „Altkatholiken" die Annakirche zum alleinigen Gebrauch überwiesen worden; wenn nun auch noch das übrige geringe Kirchenvermögen zur Theilung gelangen soll, dann wird es den hiesigen Katholiken so ziemlich unmöglich gemacht, voll und ganz ihre kirchlichen Bedürfnisse zu befriedigen. Und das einer verlorenen Sache wegen! — Der „altkatholische" Gemeindevorstand giebt die Seelenzahl der hiesigen „altkatholischen" Gemeinde auf 413 an, wozu angeblich 178 großjährige Männer, 20 selbstständige Frauen, 34 Ehefrauen und 84 Kinder gehören. Ich bezweifle ganz entschieden die Richtigkeit dieser Angaben.

Aus Oberschlesien, 25. März. Durch den „Culturkampf" sind, laut der ‚Germ.', bei uns folgende durch die Schulschwestern geleitete Schulen betroffen worden: In Oppeln, Cosel, Bauerwitz, Neustadt, Beuthen, Könighütte, Leobschütz und Nicolai, und zwar 7 Volks-, 4 Töchter-, 3 Sonntagsschulen, 4 Pensionate und 4 Bewahranstalten. In ganz Schlesien sind davon betroffen 91 Elementar-Mädchenclassen mit über 10,000 Schülerinnen. Das jährliche Gehalt für eine Schulschwester betrug bekanntlich jährlich nur 75—100 Thaler.

Vom Rhein, 24. März, wird der ‚Germania' geschrieben: Das Kloster der Salesianerinnen in Moselweis bei Coblenz, dessen Pensionat und höhere Töchterschule sich eines bedeutenden Rufes weit über das Rheinland hinaus erfreute, hatte es nur dem Protectorat J. M. der Kaiserin zu verdanken, daß das maigesetzliche Aufhebungsdecret bis zum Jahre 1878 hinausgeschoben wurde. Jetzt naht allmählich der gefürchtete Zeitpunkt, und erhalte ich soeben die Nachricht, daß die Schwestern für den Herbst ein Asyl in Lotischau in Böhmen gefunden haben, wo sie Kloster und Pensionat einrichten werden. Mehrere Rheinländerinnen werden ihre liebgewonnenen Lehrschwestern in's Ausland begleiten und so die ersten Grundsteine der neuen Anstalt bilden. Das Institut in Moselweiß wird von weltlichen Lehrerinnen übernommen; das Rheinland wird also am 1. October um eine Ruine im „Culturkampf" reicher.

H **Aus Baiern,** 27. März. In hervorragenden parlamentarischen Kreisen wird Hr. Domkapitular Dr. Schmid als Bischofskandidat genannt. Der Genannte, Referent des Cultusbudgets, gehört zu jenen „kath.-patriot." Abgeordneten, welche seither leider nur allzu oft die schönen Wünsche der Herren Minister, insbesondere die der Cultus-Excellenz zu erfüllen für gut hielten. — Dieser Tage wurde an der Kriegsschule zu München die Offiziersprüfung zu Ende geführt. Dieselbe hat jedoch keine befriedigende Resultate ergeben, da 15 Candidaten auf eine mündliche Nachprüfung verwiesen wurden und 5 sich im nächsten Jahre einer zweiten vollständigen Prüfung zu unterziehen haben. Hingegen haben drei Examinanden sich die Note „besonders befähigt", welche specielle Berücksichtigung in der Beförderung mit sich bringt ꝛc. erworben. — Im neuesten Hefte der „Histor.-polit. Blätter" versucht Herr Archivrath Dr. Jörg, bekanntlich der Hauptführer der „katholisch-patriotischen" Kammer-Fraktion, eine Rechtfertigung seiner Partei hauptsächlich den Vorwürfen und Anklagen der neuen katholischen Volkspartei gegenüber. Wie man hört, wird auf die Ausführungen Jörg's der radical-ultramontane Abg. Bezirksgerichtsgerath Schels erwiedern. Jedenfalls wird diese Entgegnung gepfeffert ausfallen. — Das von dem bekannten Redakteur des „Baierischen Vaterland" (Dr. Sigl) seit einigen Jahren herausgegebene Witzblatt „Die Bremse" wird vom 1. April an nicht mehr erscheinen. Für die katholische Sache ist das gerade kein Schaden.

Oesterreich.

Wien, 28. März. Herrenhaus. Bei der heutigen Budgetberathung erklärte der Finanzminister den Ausführungen mehrerer Redner, insbesondere dem Grafen Leo Thun gegenüber, er habe schon vor Jahren vor einer allzu sanguinischen Auffassung der finanziellen Lage gewarnt; durch Ersparungen allein könne man ein Gleichgewicht des Budgets nicht herstellen, man müsse auch die Einnahmen auf ein entsprechendes Niveau bringen. Die Regierung strebe dieses Ziel an und werde es auch erreichen, vorausgesetzt, daß sie nicht gezwungen sei, für die Vertheidigung der Ehre und des Ansehens des Reiches dem Lande neue Opfer aufzulegen. Aber selbst das Letztere würde das angestrebte Ziel nur um ein weniges hinausrücken können, ohne das Land dem Bankerotte nahe zu bringen, von welchem man gesprochen habe. Zum Schlusse warnte der Minister davor, dem Worte: Bankerott auch nur einen Augenblick Glauben zu schenken, dasselbe habe keinerlei Berechtigung. Hierauf wurden mehrere Kapitel des Budgets angenommen.

Wien, 28. März. Die Reform unserer Artillerie ist bezüglich ihrer Versorgung mit neuen Uchatiusgeschützen als vollendet anzusehen: In 2½ Jahren wurden 1640 Kanonen für das Feldmaterial, 820 Reservegeschütze und zwei Millionen Geschosse nebst 1330 Reservelafetten fertig gestellt. Das ist doch sicher eine erstaunliche Leistung!

Holland.

□ **Haag,** 28. März. Ueber den mit Spannung erwarteten Gesetzesentwurf betreffs Revision der bisherigen Gesetzgebung für's Volksschulwesen habe ich Ihnen noch nichts mitgetheilt, weil nichts Besonderes darüber mitzutheilen ist. Es bleibt durchgehends Alles beim Alten. Abgesehen von der Erhöhung der Lehrergehälter sind Verbesserungen nicht angebracht, und zu verschlechtern war an dem alten Gesetze nicht viel, weil es schon schlecht genug war. Die Religionslosigkeit der Volksschule bleibt natürlich strengstens gewahrt, wiewohl von verschiedenen Seiten Petitionen um Aufhebung dieser verderblichen Gesetzesbestimmung eingelaufen sind. Von Religion und Religionsunterricht darf also auch künftighin in den niederländischen öffentlichen Schulen nicht die Rede sein, ein Uebelstand, der zunächst

collossale Unwissenheit in religiösen Dingen zur Folge hat, dann aber auch für das sittliche Leben von schädlichem Einfluß ist und dem Eindringen des Socialismus Vorschub leistet. Die hauptsächlichsten Veränderungen, welche der neue Gesetzesentwurf anbringt, beziehen sich auf die Zahl der Lehrer und das Gehalt derselben. Beide sind bedeutend erhöht. Was die Zahl angeht, so soll künftig auf je 30 Schüler ein Lehrer kommen, was bei unserm nicht obligatorischen Schulbesuch zur Folge haben wird, daß die Herren Lehrer mehr als einmal vor leeren Bänken docciren können. Das Gehalt der Hauptlehrer wird auf ein Minimum von 700 Fl., das der Hilfslehrer auf mindestens 400 Fl. erhöht. 70 % der Schullasten hat die Gemeinde aufzubringen, 30 % bestreitet der Staat. Wie viel dies nach der neuen Organisation beträgt, ist merkwürdiger Weise in den Gesetzesentwurf nicht angegeben. Kappeyne ist mit der billigen Bemerkung darüber weggegangen, das lasse sich jetzt noch nicht bestimmen; so daß also die Herren Landboten das Vergnügen haben werden, einen Budgetposten zu votiren, von dem sie nicht wissen, ob er drei oder vier Millionen beträgt. Dem alten Unrecht, daß die Eltern, welche ihre Kinder in Privatschulen schicken, auch zur Unterhaltung der öffentlichen Schulen herangezogen werden, also doppeltes Schulgeld zahlen müssen, ist auch in dem neuen Gesetzesentwurf nicht abgeholfen. Ueberhaupt findet dieser nur sehr getheilten Beifall. Den Radicalen geht er nicht weit genug, weil er den Schulzwang noch nicht einführt, und die conservativen Parteien finden, daß er ihren begründeten Forderungen nicht gerecht werde. Die Mitglieder der anti-revolutionären Partei in der 2. Kammer haben bereits einen formellen Protest dagegen eingereicht. Auch die katholischen Abgeordneten werden wenigstens gegen manchen Paragraphen der Vorlage energisch zu Felde ziehen. Wird aber Alles nichts nützen; durch geht sie doch, dafür bürgt die stramme Parteizucht unter den Radikalen. Ob diese Herren sich aber damit beim Volke einen Stein in's Brett bringen werden, ist eine andere Frage, denn auf die Mehrausgaben, welche durch dieses Gesetz nothwendig werden, ist es schlecht zu sprechen, zumal der Staatsschatz- ohne dies an einem nicht geringen Defizit leidet.

Frankreich.

Versailles, 28. März. Der Senat begann heute die Diskussion des Gesetzentwurfs, betreffend die Amnestie für die seit dem 16. Mai bis zum 14. Dec. 1877 begangenen Preßvergehen. Mehrere Redner aus den Reihen der Rechten forderten die Ausmerzung der Daten 16. Mai bis 14. December, welche gegen das frühere Kabinet gerichtet seien. Der Art. 1 in der Kommissionsfassung, wonach die Daten gestrichen werden, wurde mit 157 gegen 135 Stimmen angenommen. Die Amnestie für die Presse erstreckt sich nunmehr bis zum 1. Januar. — Die Deputirtenkammer erklärte die Wahl von Larochefoucauld-Bisaccia, welcher, nachdem früher seine Wahl für ungültig erklärt worden war, wiedergewählt wurde, diesmal für gültig. Darauf begann die Diskussion über die von der Kammer bei der ersten Berathung gestrichenen, vom Senate aber wiederhergestellten Budgetposten. Nach einer Rede des Kriegsministers stimmte die Kammer der Wiederherstellung des Kredites für die Invaliden zu. Dagegen wurde die Nichtbewilligung aller anderen in Frage stehenden Credite, namentlich desjenigen für den obersten Almosenier der Flotte, aufrechterhalten. Das war von der antikirchlichen Majorität zu erwarten.

Italien.

Rom, 28. März. In dem heute abgehaltenen Consistorium hielt der Papst an das heilige Collegium eine Ansprache, in welcher er auf die Herrlichkeit des Pontificates Pius' IX. und die Tugenden desselben hinwies und die allgemeine traurige Lage der bürgerlichen Gesellschaft und der katholischen Kirche, namentlich aber diejenige des heiligen Stuhles erwähnte, welcher, auf gewaltthätige Weise der weltlichen Macht beraubt, nicht den vollen freien und unabhängigen Gebrauch von seiner Gewalt machen könne. Sodann hob der Papst hervor, daß er gleichwohl das Pontificat angenommen habe, weil er Gottes Willen habe gehorchen wollen, der sich in der Schnelligkeit seiner Wahl kundgegeben habe. Der Papst betheuerte darauf feierlich, daß er alle Sorge auf die Bewahrung des kathol. Glaubens und der Rechte der Kirche richten werde. Er vertraue auf die Hülfe des Collegiums. Es gereiche ihm zum Troste, durch die Wiederherstellung der katholischen Hierarchie in Schottland das Werk Pius' IX. vollenden zu können. Der Papst schloß mit der Aufforderung, ihn zu unterstützen, damit die Religion intact bewahrt werde, und zu beten, daß Gott das Schiff Petri nach dem Sturm in den Hafen geleite. Nachdem dann Di Pietro Namens der Cardinäle diese Ansprache erwiedert hatte, ernannte Papst Leo letzteren zum Camerlengo der Kirche; ferner ernannte er die Bischöfe für die neu errichteten Bisthümer zu Glasgow, Edinburg, Aberdeen und Galloway, zwei amerikanische Bischöfe und sieben Bischöfe in partibus infidelium. Hierauf legte er dem Herkommen gemäß sein Glaubensbekenntniß ab, leistete den Eid auf die apostolischen Constitutionen und überreichte schließlich Mac Closkey den Cardinalshut.

England.

London, 28. März. Oberhaus. Derby zeigte an, daß er seine Entlassung erbeten habe. Beaconsfield erklärte, Derby demissionire in Folge Einberufung der Reserven.

— Unterhaus. Hardy antwortete auf eine Anfrage Hartington's, die Einberufung der ersten Armee-Reserve und der Miliz-Reserve sei nothwendig. Die diesbezügliche königliche Botschaft gehe dem Hause wahrscheinlich am Montag zu, dann erfolge eine Proclamation, welche diejenigen Reserven einberuft, welche erforderlich sein dürften. Ferner erklärte Hardy, die Zahl der ersten Klasse der Armee-Reserve betrage ungefähr 13,000, der Miliz-Reserve zwischen 25,000 und 26,000 Mann. Die Vereinigung der Miliz mit der Armee erfolge erst, wenn eine Expedition in das Ausland gehe.

Rußland.

Ein sicheres Zeichen dafür, daß das Petersburger Cabinet bereits darauf verzichtet hat, England auf friedlichem Wege für seine Pläne zu gewinnen, scheint die Besetzung von Bujukdere durch die Russen zu sein, welche gestern laut telegraphischer Meldung aus Constantinopel erfolgt ist. Angeblich weil dieser Ort sich besser für die Einschiffung der russischen Truppen eignet, als San Stefano, ersuchte Großfürst Nicolaus die Pforte um Erlaubniß, dorthin seine Truppen dirigiren zu können. Da nun aber Bujukdere den Bosporus beherrscht, so protestirte der englische Botschafter Layard nachdrücklichst gegen dieses russische Ansinnen und erklärte zugleich, daß, wenn die Pforte die Einschiffung russischer Truppen in Bujukdere gestatte, die englische Flotte unverzüglich in den Bosporus einlaufen würde. Als der Großfürst von dieser Drohung Kunde erhielt, benachrichtigte er die Pforte sofort, daß er auf die Einschiffung seiner Truppen in Bujukdere verzichte. Nun aber hat er, da auf die Nachgiebigkeit Englands bezüglich des Conferenzvorschlages nicht mehr zu rechnen ist, Bujukdere dennoch besetzt, und so bleibt wohl den Engländern nichts Anderes übrig, als die Drohung auszuführen und die von Rußland veranlaßte türkische Aufforderung, die Kriegsflotte aus den Dardanellen wieder zurückzuziehen, unbeachtet zu lassen. Bei dieser Sachlage kann im Bosporus sehr leicht ein Zusammenstoß stattfinden. Die Russen befestigen nicht nur ihre Stellungen am Marmarameer und am Bosporus, sondern auch in der mittleren und nördlichen Türkei. Adrianopel, Varna, die südlichen Abhänge des Balkans, Rustschuk und Silistria werden eifrig armirt und befestigt. An die serbische Regierung soll Großfürst Nicolaus die Aufforderung gerichtet haben, für eine möglichst rasche Mobilisirung der serbischen Armee an der nördlichen Grenze Vorkehrungen zu treffen. Dagegen werden die Gerüchte über angebliches Vorrücken russischer Truppen auf Belgrad für unbegründet erklärt. Die englische Regierung trifft natürlich die entsprechenden Gegenmaßregeln. In Wien eingetroffene Depeschen aus Aden melden, daß daselbst ein Lager für 25,000 Mann englischer Truppen eingerichtet wird. Agenten der englischen Regierung sollen 18,000 Pferde in den West- und Südweststaaten Amerikas ankaufen als Remonte für die Cavallerie und Artillerie. Dieselben werden nach Canada gesandt und von dort nach England weiter expedirt werden.

Rheinland-Westfalen.

‡ **Dormagen,** 28. März. Verflossenen Dinstag sahen wir gegen Abend in südwestlicher Richtung von der Neuß-Kölner Eisenbahnstrecke über das Dorf Esch hinaus eine mächtige Feuersäule, anscheinend von einer ausgedehnten Brandstätte, gegen Himmel steigen und haben wir in Erfahrung gebracht, daß der in Orr, Gemeinde Esch, gelegene Heinenhof ein Opfer der Flammen geworden ist. Es soll u. A. verschiedenes Vieh dabei zu Grunde gegangen sein.

Grevenbroich, 27. März. Unsere Thurm und Glocken-Affaire, welche schon seit 16 Monaten so viel von sich reden macht, ist jetzt in ein neues Stadium getreten. Bekanntlich wurde der Bürgermeister Schmitz wegen Anstiftung zum widerrechtlichen Eindringen in den Pfarrthurm und zum unbefugten Läuten mit den Kirchenglocken (beim Tode des Notars v. Zuccalmaglio) in den beiden Instanzen des Zuchtpolizeigerichtes zu einer Geldstrafe und außerdem zu einer an die Kirchenkasse zu entrichtenden Civilentschädigung verurtheilt. Gegen das Erkenntniß der Appellkammer hatte aber der Verurtheilte den Cassations-Recurs angemeldet, so daß das Urtheil bis jetzt noch nicht rechtskräftig geworden war. Vor einigen Tagen nun wurde, laut der ‚Niederrh. Vztg.', dem klägerischen Kirchenvorstand durch Act des Gerichtsvollziehers mitgetheilt, daß die königl. Regierung in der vorliegenden Angelegenheit den Competenz-Conflikt erhoben habe. Auf die Entscheidung des also angerufenen Gerichtshofes darf man mit Recht gespannt sein. Wenigstens will es durchaus nicht einleuchten, wie eine Handlung, welche von zwei Gerichtshöfen als widerrechtlich angesehen und bestraft wurde, nachträglich als von der gerichtlichen Verfolgung und Bestrafung ausgeschlossen erklärt werden könnte aus dem Grunde, weil der der Gesetzübertretung Ueberführte in seiner Eigenschaft als Beamter gehandelt und durch seine wenngleich an sich gesetzwidrige Handlung die Interessen der Regierungsbehörden zu wahren vermeint habe. Und warum hat die königl. Regierung mit dem Erheben des Competenz-Conflictes so lange gewartet? Warum hat sie diesen Schritt nicht längst schon gethan? Wenn die königl. Regierung der Ansicht war, die fragliche Angelegenheit gehöre überhaupt nicht zur Competenz des Strafrichters, warum hat sie es denn ungestört geschehen lassen, daß die Sache sogar zwei Mal vor dem Strafrichter verhandelt wurde, bevor sie sich des verklagten Bürgermeisters annahm? Wäre die so spät erst erhobene Einrede früher geltend gemacht worden, so wäre dem Bürgermeister Schmitz das Unangenehme eines zweifachen verurtheilnden Erkenntnisses möglicherweise erspart geblieben. Jetzt aber — der Gerichtshof zur Entscheidung der Competenz-Conflicte mag in dieser Sache entscheiden, wie er will — das Factum der gerichtlichen Verurtheilung in zwei Instanzen läßt sich nicht mehr ungeschehen machen.

Duisburg, 28. März. Wir lesen in der ‚Duisb. Vztg.' Folgende wahrhaftige Geschichte darf wohl als eine Seltenheit registrirt werden. Dieser Tage kam K. zu unserm Herrn Pfarrer und bat um den Taufschein seiner Tochter Elisa; dieselbe würde diesen Ostern wohl aus der Schule entlassen werden. „Wann ist denn euer Kind geboren?" fragte der Pfarrer. „Sie wird am 6. December 14 Jahre alt." Der Pfarrer suchte natürlich im Jahrgang 1864; aber eine Elise K. war nicht zu finden, wohl aber ein Johann K. „Vielleicht", sagte der Pfarrer, „es könnte ja vorkommen, ist ein verkehrter Name angeschrieben worden." „Das wohl nicht", entgegnete K., ich habe einen Sohn, der heißt Johann, aber der ist 12 Jahre alt." Nun sucht der Pfarrer den Jahrgang 1865 durch, alle Monate — unter 900 Geburten — aber vergebens; darauf 1863; auch hier weist der 6. December, St. Nicolaus, keine Elise K. auf; er durchsucht den Jahrgang 1862 — aber unter den 800 Geborenen ist die vielgesuchte Elise nicht zu finden. Da denkt der Pfarrer, er könne auch mal sehen, ob schon im Jahre 1861 St. Nicolaus die Welt mit der verlorenen Tochter beschenkt hätte, und richtig — da steht es schwarz auf weiß: „Elise, Tochter des K." „Nun", sagte der Pfarrer, „dann wird euere Tochter nächsten Winter 17 und euer Sohn 14 Jahre alt." K. meinte: daß meine Elise 1861 oder 1862 geboren war, wußte ich wohl, aber dann ist sie doch erst 14 Jahre alt." Es hielt schwer, ihn vom Gegentheil zu überzeugen. Wie aber werden die Kinder staunen, wenn sie erfahren, daß sie auf einmal 3 Jahre älter geworden sind! Und das Mädchen besucht noch als „dreizehnjähriges" Kind die Schule, allerdings nicht in Duisburg.

Trier, 28. März. Unsere Leser wird folgendes Aktenstück interessiren:

„Königliche Regierung. Trier, 15. März 1878. Im Anschlusse an unsere Circularverfügung vom 8. Febr. und 5. März v. J. I. B. Nr. 1536 und 3039 veranlassen wir Euer Hochwohlgeboren die Herren Bürgermeister Ihres Kreises dahin zu instruiren, daß wegen Beichthörens während der österlichen Zeit durch Nachbargeistliche in denjenigen Pfarreien nicht zu protocilliren ist, wo diese Art der Hilfeleistung während der genannten Zeit von früher her herkömmlich ist. Die erforderliche Anzahl von Exemplaren dieser Verfügung für die Herren Bürgermeister Ihres Kreises liegt bei. Königliche Regierung, Abtheilung des Innern gez. v. Krosigk. Nr. 1424. An sämmtliche Landräthe und den Herrn Oberbürgermeister hier. I. B. 3069."

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 30. März

Weizen (neuer)	1. Qual.	24	—	Hafer (neuer)	14	80
	2. „	22	50	Rübsen (Aveel)	31	50
	3. „	—	—	Raps	33	—
Landroggen (neuer)	1. Qual.	15	80	Kartoffeln	8	—
	2. „	14	30	Heu	4	20
Gerste	Winter-	17	—	Roggenstroh	3	60
	Sommer	—	—			
Buchweizen		15	80			

Weizen und Hafer höher.

Rüböl per 100 Kilo in Partieen von 100 Ctr. . . . . 72 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise . . . . . 74 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 149 —
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo 32 50
Kleien per 50 Kilo 5 80
Rüböl und Kuchen unverändert.

Neuß, 30. März. (Wochenbericht.) Nach den vielen flauen Berichten befinden wir uns hiermit endlich in der Lage, eine Wendung der Tendenz in unserem hiesigen Getreidegeschäfte constatiren zu können. Der Handel mit außen zeigte zwar noch kein besonders vermehrtes Leben, indessen machte sich die Besserung umsomehr an unserem Landmarkte geltend. Bei Weizen kam dieselbe am meisten zum Durchbruche und zog derselbe nicht unwesentlich im Werthe an. Für Roggen trat der Begehr verstärkt auf. Gerste konnte sich einer guten Beachtung erfreuen. Hafer brachte es zu einer kleinen Preiserhöhung. Buchweizen fester. — Rüböl stieg zwar auch hier, jedoch nicht im Verhältnisse zu den anderen Plätzen, weshalb das Saatgeschäft nicht davon profitirte und leblos blieb. Preßkuchen wenig verändert. — In Mehl zog das Geschäft besser und auch Kleien gingen flott ab.

Köln, 29. März. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen steigend, hies. eff. M. 23.00—24.00 B., remder 22.50 B., per März 22.45 B., per Mai 22.25 bz., 22.30 B., 22.25 G., per Juli 22.30 B., 22.25 G.

Roggen steigend, hies. eff. M. 16.70 –18.00 B., fremder 15.00 –20.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März —.— bez., —.— B., 14.85 G., per Mai —.— bez., 15.30 B., 15.25 G., per Juli —. bz., 15.30 B., 15.25 G.

Hafer still, ohne Sack per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 15.25 B., fremder 14.80 B., per März 14.80 B.

Rüböl fest, per 50 Kil. mit Faß eff. in Partieeen von 100 Ctr. M. 36.50 B., per Mai —.— bez., 35.90 B., 35.80 G., per Oct. 34.90 bez., 35.00 B., 34.80 G.

(Landmarkt.) Weizen M. 22,00—23.75; Roggen 14.75—16; Gerste 16.50—18; Hafer 14.25—15.25; bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhren ca. 150 Sack.

Antwerpen, 29. März. Petroleum matt. Blank dispon. frs. 27.— B., per März 27.— B., April 27,25 B., Sept. 28,50 B., Sept.-Dec. 29.— B. — Amerik. Speck long frs. 70, short 74. — Woll-Umsatz 25 B. — Kurz Köln 123.—.

Antwerpen, 29. März. (Schluß.) Petroleum niedriger. Disp. frs. 27,25 bez. u. B., per März 27.— B., April 27.25 B., Sept. 28.50 B., Sept.-Dec. 29.25 B.

Antwerpen, 28. März. Weizen und Roggen sind sehr fest und in gutem Consumbegehr. Gerste und Hafer still.

Verviers, 29. März. Weizen inländ. frs. 31,50, preuß. 30,75, Roggen 21,00—21.50. Gerste 18,00—25,—, Hafer 19,00—22. Alles per 100 Kilo.

New-York, 28. März. Goldagio 101 1/8. London 4.87. — Mehl extra Stute D. 5.—. Rother Frühjahrsweizen D. 1.34. Fracht für Getreide 5 1/2. Petroleum Standard white 11 1/2 cs. — Speck 5 1/2. — Baumwolle middling Upland 10 7/8 cs. — Baumwoll-Anklünfte in sämmtlichen Häfen der Union 7,000 Ballen, Export nach England 4,000 Ballen, nach dem Contingent —— B.

Viehmärkte.

Brüssel. 28. März. Zutrifft 1022 Stück. Preis pro Kilo lebend: Ochsen Frs. 0,91—1,08, Stiere Frs. 0,70—0,98 Kühe Frs. 0,70—1,01.

Paris, 28. März. Zugetrieben waren 2351 Ochsen, 819 Kühe, 147 Stiere, 517 Kälber, 17,152 Hämmel und 1262 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1,42—1,84, Kühe fr. 1,20—1,70, Stiere 1.26—1,58, Kälber, fr. 1.78—2,55, Hämmel fr. 1,95—2,20, Schweine 1,34—1,64.

London, 28. März. An den Markt gebracht waren: 2400 St. Hornvieh, 14000 Schafe, 100 Kälber, 100 Schweine. Bezahlt wurden per Stone von 8 Pfd.: Ochsenfleisch 4 sh. 6 d. bis 6 sh. 2 d., Hammelfleisch 5 sh. 6 d. bis 7 sh. 8 d., Kalbfleisch 5 sh. — d. bis 6 sh. 8 d., Schweinefleisch 4 sh. — d. bis 5 sh. — d.

Letzte Post.

Paris, 29. März. Eine Depesche aus Wien, welche in mehreren Blättern veröffentlicht ist, behauptet, daß die Krisis in England beschleunigt sei durch einen Brief des Kaisers Wilhelm an die Königin Victoria, welcher auf die Betheiligung Englands am Congresse dringe, und zwar in Ausdrücken, welche in England höchlich mißfallen haben sollen, weil sie in London als ein Druck zu Gunsten Rußlands angesehen würden und nahezu einen drohenden Charakter tragen sollen. Nach derselben Quelle soll England benachrichtigt sein, daß mehreren americanischen Unternehmern in New-York und Boston Anerbieten gemacht seien, um Kaperschiffe gegen den englischen Handel auszurüsten.

Paris, 29. März. Man glaubt hier, daß Lord Lyons an Derby's Stelle ins englische Cabinet tritt. Englands Haltung in der orientalischen Frage findet hier allgemeine Zustimmung; aber deßhalb ist die Besorgniß vor der nächsten Zukunft in hiesigen Kreisen nicht gering.

London, 28. März. In der Kohlengrube Apedale in Nord-Staffordshire hat eine Explosion stattgefunden, durch welche 30 Personen getödtet wurden.

†

Todes-Anzeige.

Diesen Morgen 10¾ Uhr verschied hierselbst, im Alter von 80 Jahren, versehen mit den Sterbesakramenten der römisch-katholischen Kirche, nach nur dreitägigem Unwohlsein, in Folge einer Lungenlähmung, meine liebe Mutter

Wwe. Friedr. Plenkers,

geb. Gertrud Schwermer.

Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Anzeige diese Trauernachricht mit der Bitte, der Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Troisdorf, den 29. März 1878.

Joseph Plenkers,
Pfarrvikar.

†

Heute den 28. März 1878 verschied, versehen mit den hh. Sterbesakramenten, die wohlachtbare Jungfrau

Cath. Küppers

im Alter von nahezu 80 Jahren.

Das Begräbniß findet am Montag den 1. April, Nachmittags 3 Uhr, und die Exequien am Donnerstag den 4. April, Morgens ½9 Uhr, in der Münsterkirche statt.

Das Jahrgedächtniß

für den verstorbenen Herrn **Peter Kremer** findet Montag den 1. April, Morgens 8½ Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet.

Die Familie.

Stadtraths-Sitzung

im Rathhause zu Neuß

Montag, den 1. April 1878, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Holzverkauf;
2. Rechnung der Armen- und Hospitalkasse pro 1876/77;
3. Niederschlagung von Communalsteuer;
4. Vertrag mit der Bergisch-Märk. Eisenbahn;
5. Pflasterung der Brandgasse;
6. Arbeiten im Hospital.

Geheime Sitzung.

Kartoffeln-Verkauf

zu Büderich-Brühl.

Am Donnerstag den 4. April 1878, Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthslocale von Herrn Neuhausen zu Büderich aufm Brühl läßt Herr Wilhelm Wierichs zu Büderich auf Schakerhof öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

100 Malter späte Pflanzkartoffeln,
25 Malter neunwochens Kartoffeln.

Neuß. Knein, Notar.

Immobilar-Verkauf

zu Kaarst.

Am Donnerstag den 11. April 1878, Morgens 10 Uhr

im Wirthslocale von Herrn Michael Brester zu Kaarst lassen die Eheleute Herr Jacob Maubach zu Kaarst am Broicherdorf verziehungshalber öffentlich an den Meistbietenden unter ausgedehnten Zahlsterminen verkaufen:

1. ein zu Kaarst am Broicherdorf, neben Vinanz Beckers und dem folgenden Erbe gelegenes Erbe, bestehend in Wohnhaus, Stallung, Scheune, Backhaus, Hofraum, Garten und Ackerland, 2 Mrg. 38 Rth. groß;
2. ein daselbst neben vorigem Erbe, Vinanz Beckers und der Langenheckerstraße gelegenes Erbe, bestehend in Wohnhaus, Stall, Hof, Garten und Ackerland, groß 2 Mrg. 95 Ruth.;
3. 1 Mrg. 60 Rth. Land am Mühlenberg, neben Hellenbroich;
4. 1 Mrg. 95 Rth. Land daselbst, neben Bienefeld und Meyer;
5. 1 Mrg. 59 Rth. ditto am Hardterpfad, neben Vinanz Beckers;
6. 1 Mrg. 25 Rth. ditto daselbst, neben Wwe. Meyer;
7. 71 Rth. 50 Fuß ditto daselbst, neben Webers;
8. 109 Rth. 70 Fuß ditto im Broicherdorferfeld, neben Langenfeld;
9. 1 Mrg. 20 Rth. ditto daselbst an der Greite, neben Kuller;
10. 6 Mrg. 2 Rth. ditto am Dollenweg, neben Wwe. Bienefeld und Johnen;
11. 170 Rth. 40 Fuß ditto Stevesbüsche, neben Langenfeld und Wwe. Meyer;
12. 54 Rth. 50 Fuß ditto daselbst, neben Wwe. Meyer und Beckers;
13. 1 Mrg. 47 Rth. ditto im Broicherdorferfeld am Jungferweg, neben Wwe. Meyer und Müllers;
14. 2 Mrg. ditto daselbst, neben Schwengers und Beckers;
15. 2½ Mrg. Land, Wiese und Holzung am Graswege, neben Bienefeld und Becker;
16. 3 Mrg. Land, Wiese und Holzung daselbst, neben Risges und Backes;
17. 2 Mrg. Land im großen Broich, neben Rathmacher und Huthmacher;
18. 2 Mrg. Land und Holzung daselbst, neben Langenfeld und Huthmacher;
19. 2 Mrg. Land, Wiese und Holzung daselbst, neben Grips.

Neuß. Knein, Notar.

Immobilien-Verkauf

zu Holzbüttgen.

Dinstag den 2. April d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Wirthslocale des Herrn Langenhövel zu Holzbüttgen läßt Herr Mathias Lyrmann zu Wevelinghoven (früher Hrch. Dammer)

1 Morgen 151 Ruthen 90 Fuß Ackerland in den Blausteinsbenden, neben Schieffer, Andree und Verschiedenen,
3 Morg. 126 Ruth. ditto am Risgeskirchweg, neben Even und Bernard Dammer am Wege,
1 Mrg. 34 Ruth. 10 Fuß ditto daselbst, neben Even und Dammer am Wege.
2 Morg. 106 Ruth. ditto daselbst, neben Even, Dammer und Kallen am Wege,
1 Morg. 175 Ruth. 20 Fuß ditto auf dem Steinacker, neben Pannenbecker,
5 Morg. 163 Ruth. 40 Fuß ditto am Risgeskirchweg, neben Hoeveler, Kallen und Beyer

unter günstigen Zahlungsbedingungen öffentlich verkaufen, bei nicht annehmbaren Geboten auf 6, 9 Jahre öffentlich verpachten.

Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Mobilar- und Haus-Verkauf

zu Neuß.

Montag den 1. April curr., Morgens 9 Uhr,

lassen Herr Heinrich Oleimeulen und Kinder zu Neuß, in ihrer Wohnung, Niederstraße Nr. 35, theilungshalber öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen, sämmtliches Hausmobilar, als:

Tische, Stühle, Sopha, Kleider-, Glas- und Küchenschränke, Bettstellen mit Matratzen und sonstigem Bettzeug, Oefen, Hausuhren, Bilder, Spiegel, Glas, Porzellan, Kupfer, Zinn, Küchengeräthe 2c. 2c.

Sodann lassen dieselben an demselben Tage, Nachmittags 4 Uhr, im Locale des Wirthen Herrn Frz. Hermkes daselbst öffentlich unter günstigen Bedingungen versteigern:

ihr zu Neuß auf der Niederstraße gelegenes, zu jedem Geschäfte geeignetes Wohnhaus Nr. 35, mit Hofraum, zwei Hintergebäuden und Bleiche, nebst Pumpe und Ausgang auf den Wall, begrenzt von Conditor Walge und Coenen.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Land-Verkauf

zu Büttgen.

Mittwoch den 3. April curr., Nachmittags 3 Uhr,

lassen Eheleute Jakob Danners u. Josephine Maaßen zu Eickerend, bei dem Wirthen Fausten zu Büttgen-Driesch, öffentlich unter ausgedehnten Zahlungsterminen folgende unter Büttgen gelegenen Ländereien versteigern, als:

a. 1 Mrg. 112 Rth. 50 Fuß Ackerland am Kirchwege am Holzbüttgerhaus neben Jos. Hannen und Wilhelm Lammertz,
b. 127 Rth. 10 Fuß ditto am Vorsterpfade neben Pet. Fischermann und Joh. Karten,
c. 1 Mrg. 45 Rth. 40 Fuß ditto daselbst, neben Pet. Hannen und Peter Schmitz.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Verkauf von Ländereien

bei Oekoven und Sinsteden.

27 Morgen gutes Ackerland im Mohrenthal bei Oekoven und Sinsteden

sind im Ganzen und in einzelnen Parzellen aus freier Hand zu kaufen.

Man wende sich an

Notar Borren.

Wevelinghoven, den 21. März 1878.

Verkauf von Immobilien

zu Evinghoven.

Am Montag den 29. April c., Morgens 9 Uhr,

läßt Herr Wilh. Schmitz, Gutsbesitzer zu Evinghoven, in der Wohnung des Wirthen Schmitz daselbst sein zu Evinghoven gelegenes Ackergut bestehend:

1. in Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, Hofraum und Garten, groß im Ganzen 29 Are 99 Meter;
2. in einer Ackerparzelle, zwischen der Bruchstraße und Evinghoveracker, groß 3 Hektar 63 Are 71 Meter;
3. in einer desgleichen daselbst, groß 87 Are 25 Meter;
4. in einer desgleichen auf'm Burgacker, groß 6 Hektare 69 Are 93 Meter;
5. in einer desgleichen am Emondsacker, groß 7 Are 16 Meter;
6. in einer desgleichen daselbst, groß 44 Are 44 Meter;
7. in einer desgleichen auf den 8 Morgen, groß 1 Hektar 25 Are 4 Meter;
8. in einer desgleichen auf'm Burgacker, groß 3 Hektare 87 Are 2 Meter;
9. in einer desgleichen im Mohrenthal, groß 72 Are 35 Meter;
10. in einer desgleichen im Göveler-feld, groß 6 Are 94 Meter;
11. in einer desgleichen zwischen der Bruchstraße und dem Evinghoveracker, groß 13 Are 04 Meter;
12. in einer desgleichen auf'm Burgacker, groß 1 Hektar 13 Are 65 Meter:
13. in einer desgleichen im Oekoverfeld, groß 1 Hektar 76 Are 75 Meter;
14. in einer desgleichen im Muhrenthal, groß 29 Are 81 Meter,
15. eine Scheune massiv in Stein erbaut in Evinghoven stehend,

folgende in der Gemeinde Frixheim-Anstel gelegenen Ländereien:

16. eine Parzelle Ackerland im Mohrenthal, groß 117 Ruthen,
17. eine daselbst an der Windmühle gelegene Parzelle, groß 2 Morgen 50 Ruthen 90 Fuß,
18. eine daselbst an der Windmühle gelegene Parzelle, groß 1 Morgen 160 Ruthen 80 Fuß,

sodann folgende in der Gemeinde Nettesheim-Butzheim gelegenen Parzellen:

19. eine Parzelle Ackerland im Oekoverfeld, groß 6 Morgen 68 Ruthen 80 Fuß,
20. eine daselbst gelegene Parzelle, groß 6 Morgen 117 Ruthen 60 Fuß,

im Ganzen und in Abtheilungen öffentlich an den Meistbietenden theilungshalber zur Versteigerung ausstellen.

Die Liegenheiten können auch vor dem Verkaufstermine unter der Hand erworben werden.

Näheres ist zu erfahren bei

Notar Borren.

Wevelinghoven, den 14. März 1878.

Verpachtung

zu Anstel.

Am künftigen Mittwoch den 3. April, Vormittags 10 Uhr,

beim Wirthe Kürten zu Anstel läßt die Frau Wittwe Wilhelm Tilmes zu Cöln folgende, im Anstelerfelde liegende, nach diesjähriger Ernte pachtlos werdenden Ackerländereien von Neuem auf lange Jahre öffentlich in den bisherigen Unterabtheilungen verpachten, nämlich

7 Morgen 132 Rth. 20 Fuß an der Windmühle, neben dem Wege, Kirchenland, Hansen und Andern;
1 Morgen 29 Rth. 50 Fuß im Birken, neben Müsch, Bordelius und von Schätzel;
1 Morgen 170 Ruth. 70 Fuß am Neußerwege, neben Schotten und von Schätzel, und
2 Morgen 28 Ruth 90 Fuß auf dem Hohenbüchel, neben dem Wege, Henk, Armenverwaltung zu Cöln und Andern.

Vasen, Notar.

Verpachtung.

Die Wittwe Wilhelm Schmitz zu Frimmersdorf läßt

am nächsten Donnerstag den 4. April c., Morgens 11 Uhr,

beim Wirthe Tillenburg daselbst ihre im Frimmersdorferfelde liegenden Ackerländereien, im Ganzen ca. 17 Morgen, öffentlich verpachten.

Vasen, Notar.

Klee- und Holzverkauf

Die Gutsbesitzerin Frau Wittwe Johann Heinrich Neuhof zu Deutz läßt

am künftigen Samstag den 6. April c., Morgens 10 Uhr,

beim Wirthe Wilhelm Wabbeck zu Neuenhausen

1. 5 Morgen Klee im Neuenhauserfelde, am Wege nach Allrath stehend, in Abtheilungen von ¼ Morgen;
2. das Holz von 1½ Morgen Busch in der Schmalgemeinde.
3. 5 schwere und 3 kleinere Pappeln an der Quatlach;
4. 1 umgefallene Ulme an der Burg

öffentlich auf Credit verkaufen.

Vasen, Notar.

Verkauf zu Glehn.

Auf Anstehen der Erben des zu Glehn verlebten Tagelöhners Christ. Koch sollen

am Mittwoch den 3. April c., Nachmittags 2 Uhr,

in der Sterbewohnung verschiedene Mobilien, als:

Tische, Stühle, Schränke, Glas- und Porzellansachen, Bettstellen mit Bettwerk, sowie Haus- und Küchengeräthe aller Art, sodann eine Partie Kartoffeln, Heu und Stroh, mehrere Tonnen, eine Partie Brandholz, 1 Webstuhl, 1 Schiebkarre, eine Partie Schweinefleisch und 1 Ziege

öffentlich durch den Unterzeichneten gegen Zahlungsausstand versteigert werden.

Gegenstände bis zu 3 Mark sind gleich beim Zuschlage zu bezahlen.

Neuß, den 29. März 1878.

Der Gerichtsschreiber:
C. Pohl.

Kartoffeln-Verkauf

zu Fürth.

Nächsten Montag den 1. April 1878, Mittags 12. Uhr,

läßt der zu Neuß wohnende Wirth Herr Peter Gesell in der Wohnung des Wirthes Carl Schmitz zu Fürth:

80 Malter schöne Frankenthaler Kartoffeln, prima Qualität, frühe und späte, die sich insbesondere zum Pflanzen eignen,

öffentlich auf Credit versteigern.

Wevelinghoven.

Troll & Wolff.

Kartoffel-Verkauf

zu Neußerfurth.

Montag, den 1. April d. J. Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthslokale von Girmes zu Neußerfurth läßt Herr Wilh. Henzen zu Kaarsterheide auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

15 Malter frühe und 50 Malter späte Kartoffeln.

Neuß. Rainer Schopen.

Subhastation.

Am Montag den 15. April c., Vormittags 10 Uhr, soll vor dem Königl. Friedensgerichte zu Neuß das daselbst in der Lindensgasse unter Nr. 8 neben Metzger Salm und Johann Merbecks gelegene Wohnhaus nebst An- und Zubehör öffentlich meistbietend versteigert werden. Wegen des Nähern wende man sich an die Exp. d. Ztg.

Verkauf

in der Privat Leih-Anstalt von Frau **Chr. Schellens,** Michaelstr. 7.

Dienstag den 2. April 1878, Morgens 9 Uhr, Verkauf der verfallenen Pfänder.

Schel Pesach.

Colonialwaaren und Südfrüchte empfiehlt

Conr. Hartmann,
Oberstraße.

Unser Comptoir befindet sich Erftstraße Nr. 34.

M. J. Emanuel & Sohn.

Land-Gyps

frisch gemahlen bei

H. Hoffmann,
Hammthormühle.

Prima rother und weißer

Kleesamen

nebst **Sommerwicken** zu haben bei

P. H. Panzer
zu Butzheim.

100 Ctr. Zuckerrüben

bei Heinrich Faßbender in Hemmerden.

Aufgeschlossener

Peru-Guano

von Ohlendorff & Cie.

per Centner Mark 13, bei

Heinrich Coßlar,
Grevenbroich.

Schöne neunwochens

Setzkartoffeln

zu haben bei Gottfr. Schoenen in Rosellen.

Eine **tragende Kuh** ist zu kaufen Wo sagt die Exp.



Montag den 1. April erhalte wieder einen Transport **oberl. Arbeits-Ochsen,** wozu Käufer ergebenst einladet

S. Mayer
in Neuß.

Ein bunter **Karrenhund** zugelaufen.



Eigenthümer kann selbigen abholen bei

Corn. Bierrewitz, Büderich.

Ein **Butter-Hund** entlaufen, roth und weiß gezeichnet, auf den Namen Kievelip hörend von Mathias Prior auf Franzenzollhaus.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Frühjahrs-Ausverkauf
von
Friedr. Beumer, Neuss.
Passende Reste zu Communionkleider werden unter Einkaufspreis abgegeben.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 9. April d. J., Vormittags 11½ Uhr, sollen in Sinsteden bei Rommerskirchen 24 sehr starke Ulmen öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Bei Kaufverträgen über dreißig Mark müssen die Ankäufer einen solidarischen Bürgen in dem Termine gegenwärtig haben, welcher die Verhandlung mit zu unterzeichnen hat.

M.-Gladbach, den 28. März 1878.

Der Wegebau-Inspector
F. Court.

Daunen, Bettfedern, Pflanzendaunen u. wollene Flocken
empfiehlt in frischer schöner Waare zu billigen Preisen die Bettwaarenhandlung von

Ignatz Lindner,
Niederstraße 36.

Geehrten Freunden und Gönnern hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als

Herrenkleidermacher

etablirt habe, und empfehle mich bestens, unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Theodor Schmitz,
Himgasse Nr. 2.

Den hochgeehrten Bewohnern **Grevenbroichs** und **der Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß ich Mittwoch den 3. April in dem Hause **Markt Nro. 58** (früher von Geschwister Walraf bewohnt) ein

Herren - Confections-geschäft

eröffne. Durch langjährige Thätigkeit in den feinsten Geschäften Aachens bin ich als Fachmann im Stande, das Vollkommenste in **Herren-Garderobe** herzustellen, wie auch vermöge entsprechender Verbindung **ausgezeichnete gute Stoffe** zu liefern.

Unter Zusicherung aufmerksamer und reeller Bedienung bei billigst gestellten Preisen empfiehlt sich

Achtungsvoll
Caspar Rütters
vormals Zuschneider bei Rothschild & Fleck.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Sattler und Polsterer

etablirt habe und empfehle mich unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Achtungsvoll
Joh. Schmitz,
Damm bei Schloß Dyck.

Bückinge, korbweise, täglich frisch, äußerst billigst durch
Josef Koenen,
Oberstraße 14.

Hiesiger Honig
zu haben bei Peter Hamacher in Neurath.

Futterrübensamen, l. gelber pro Centner 42, l. rother 36 Mk., **Zuckerrübensamen** pro Centner 28 Mk., **Feldmöhrensamen** pro Pfd. 14 Sgr., sämmtliche **Gartensämereien** billigst. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
E. Steinhäuser, Gindorf.

Ein **Ackerpferd,** auch für Fuhrwerk geeignet, ist zu kaufen.
Wo sagt die Exped.

Eine Grube **Dünger** zu verkaufen.
Oberstraße 135.

Eine fast neue **Specereieinrichtung** zu verkaufen.
Wallstr. Nr. 10, Düsseldorf.

Einladung zum Festessen.

Die Liste zum **Festessen,** welches am 4. April cr., Nachmittags 1½ Uhr, im Rathhause hierselbst
zur Feier der Einführung des Herrn Pfarrers Herrmanns
stattfindet, liegt bis zum 31. d. Mts. zum Einzeichnen offen in den Localen:
der Gesellschaft „Erholung",
„ „Verein" und
im Hotel Weinhaus.

Neuß, den 27. März 1878.

Das Presbyterinm der evangel. Gemeinde.

Tonhalle zu Neuss.

Sonntag, 31. März, Abends 6½ Uhr präcise:

Großes Concert

unter gütiger Mitwirkung von Frau **J. Fischer,** Fräulein **B. Fischer,** Fräulein **Maria Schleger** aus Düsseldorf, der Herren **Carl Schneider,** Professor am Conservatorium in Köln, **G. Dorrenboom** und **H. Schuster,** sowie geschätzter hiesiger Dilettanten.

Das Programm siehe in Nro. 71 dsr. Ztg.

Karten à 1,50 Mark sind bis Sonntag Nachmittag 5 Uhr in der L. Schwann'schen Hofbuchhandlung zu haben; an der Kasse à 2 Mk. — Billets für Schüler und Schülerinnen à 1 M. beim Pedell des Gymnasiums.

Text der sämmtlichen Gesänge à 15 Rpf. an der Kasse.

G. Trier.

Englische Anzügestoffe für Herren, von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten, empfiehlt
Rudolf van Endert.

Die Neuheiten in Tuchen u. Buxkins sind bereits sämmtlich eingetroffen und empfehle solche zu sehr billigen Preisen.
Abr. Lehmann.

Communion-Anzüge
in großer Auswahl.
Abr. Lehmann.

Die Tuch- Manufactur- und Garderobe-Handlung
von J. Hirsch
Büchel D 31.
beehrt sich den Empfang der neuesten Stoffe anzuzeigen und empfiehlt solche zu außergewöhnlich billigen, festen Preisen.

In reichhaltiger Auswahl sind sämmtliche Neuheiten in
Buxkin und Kleiderstoffen
für die Frühjahr- und Sommer-Saison eingetroffen und empfehlen wir dieselben in Folge **sehr günstiger** Einkäufe zu **äußerst billigen Preisen.**

Gleichzeitg machen wir auf unser gut assortirtes Lager in
Herren- und Damen-Confection sowie Confirmanden-Anzügen aufmerksam. Elegante Anfertigung nach Maaß unter Garantie.
Grevenbroich. Rothschild & Fleck.

Für Evinghoven und Umgegend!
Gänzlicher Ausverkauf zu jedem nur annehmbaren Preise.

Von heute ab bis zur gänzlichen Räumung verkauft Unterzeichneter, an Bekannte auch gegen längeren Credit, die aus der Firma Luchau herrührenden Manufakturwaaren, als:

Satine, Tuche, Buxkins, rein und halbwollene Stoffe, Repse, Mohairs, Moltons, Caschemir, Bettmöbel, Kattun, eine große Auswahl von Kopf- und Halstüchern,

alles in bester Waare.

Evinghoven, den 24. März.

A. Engels.

C. Grabensee,
Uhrmacher, Niederstraße 47, früher Markt.

Verkaufe fortwährend nach meinem Preis-Courant vom 1. December v. J. alle Sorten Uhren unter Garantie.

Jos. Grolms,
Schuhmachermeister, Schuh- und Stiefel-Handlung in Commission,
Niederstraße 71,
(zum billigen Laden)

Bringe hiermit mein **Schuh- und Stiefel-Lager** in empfehlende Erinnerung und moche darauf aufmerksam, daß ich sämmtliche Artikel in nur guter Waare und zu billigen Preisen vorräthig halte, welche ich den geehrten Bewohnern von Neuß und Umgegend zur gefälligen Abnahme bestens empfehle.

NB. Anfertigung nach Maaß und Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Sämmtliche Neuheiten für die bevorstehende Saison sind eingetroffen und hatte ich durch den überaus schlechten Geschäftsgang Gelegenheit große Parthien Waaren enorm billig einzukaufen, wodurch meiner geehrten Kundschaft Gelegenheit geboten, ihre Einkäufe bei mir zu außergewöhnlich billigen Preise besorgen zu können.

David Hirsch,
Hülchrath.

Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß mein Lager für die Frühjahrs- und Sommer-Saison aufs Reichhaltigste assortirt ist und mache ich noch besonders auf sehr schöne
Communionsachen, sowie Damen-Jaquets- und Regenmäntel
in den neuesten Facons aufmerksam; ich sichere meinen geehrten Gönnern gute und billige Bedienung zu.
Grevenbroich. Adolph Hirtz.

Auf einem größeren Gute wird zum sofortigen Eintritt ein durchaus zuverlässiger **Verwalter** mit praktischen Kenntnissen gesucht. Nur solche, die im Besitze guter Zeugnisse sind, wollen sich melden. Wo sagt die Exp. d. Z.

Anständige Leute finden **Kost** und **Logis** bei Metzger Franz Vieten, Viehmarkt.

Ein **Dackdeckergeselle,** der selbstständig arbeiten kann, gesucht von
Wilhelm Böhm,
Hafenstraße.

Ein hiesiger **Viehwärter** gesucht, der gleich eintreten kann.
Wo sagt die Exp.

Viehmägde u. **Knechte** finden Stelle durch Frau Köcher, Friedhof 6.

Ein **Kindermädchen** sofort gesucht. Näheres Oberstraße 11.

Fenster-Rouleaux

auf Schirting gemalt und vollständig fertig an die Stangen befestigt mit allem Zubehör.

(Auswärtige belieben Fensterbreite und Höhe einzusenden.)

Fahnen waschecht in allen Sorten.
Tapeten jeder Gattung (auch Reste) bei

J. W. Köttenich,
Köln.
Unter Goldschmied 6 am Jülichsplatz

Auf October zu miethen gesucht ein **Unterhaus** oder **1. Etage** von 5 Räumen. Anerbieten unter A. S. an die Exp. d. Ztg.

In der Krone.
Hôtel von FR. SOMMER.

Am Sonntag den 31. dss., nach dem Concerte, Abends 9 Uhr,
Soupér
im oberen Saale, wozu höflichst einladet

Frd. Sommer.

Verein Kley-Kloster.

Sonntag den 31. März, Abends 6 Uhr:
Rechnungsablage u. Vertilgung des Ueberschusses,
wozu die Mitglieder einladet

Der Vorstand.

Aecht köln. Wasser
von Jean Maria Farina.

Meine Niederlage in der Expedition dieser Zeitung, Markt Nr. 15, empfehle ich zu 15 Mark per Dutzend, 7 Mark 50 Pfg. per halbes Dutzend u. 1 Mark 25 Pfg. per ¹/₁ Glas und 63 Pfg. per ½ Glas wiederholt gehorsamst.

Johann Maria Farina
in Köln.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschifffahrt.

Von Neuß:	Von Düsseldorf:
6 Uhr 30 Min.	7 Uhr 15 Min.
(außer Sonntags.)	(außer Sonntags.)
8 Uhr 5 Min.	9 Uhr 30 Min.
10 „ 45 „	11 „ 30 „
12 „ 50 „	1 „ 30 „
2 „ 20 „	3 „ 10 „
4 „ 20 „	5 „ 10 „
6 „ 20 „	7 „ 10 „

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 73 der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Samstag den 30. März 1878.

Aus einem Hirtenschreiben Sr. Eminenz Cardinal Pecci, jetzt Leo XIII., an seine frühere Erzdiöcese Perugia.

Unterm 28. Februar dss. Js. theilten wir einen Passus aus dem Fastenbriefe mit, den Cardinal Pecci eben im Begriffe stand, an seine Erzdiöcese zu richten, als er zu der hohen Würde des Stellvertreters Christi auf Erden erwählt wurde. Wir bemerkten bei dieser Gelegenheit, daß das diesmalige Fastenschreiben eine Fortsetzung des früheren sei, das über das Verhältniß der katholischen Kirche zur Cultur und Civilisation handele. Da dieses Thema ebenso interessant als zeitgemäß ist, wollen wir den Lesern noch Einiges aus der Belehrung des früheren Erzbischofes über dasselbe mittheilen. Nachstehendes ist ein Abschnitt aus seinem vorigjährigen Fastenbriefe. Der erstere Theil ist gegen die moderne Anschauung über die Arbeit gerichtet, der zweite ist eine Widerlegung der so oft vernommenen Behauptung unserer Gegner, die Wissenschaft stehe im Widerspruch mit der Lehre der katholischen Kirche und werde aus diesem Grunde von letzterer verfolgt. Hören wir, was unser jetziger Papst über Beides sagt! Folgendes sind seine Worte:

Die modernen ungläubigen Schulen der Volkswirthschaft betrachteten die Arbeit als den letzten Zweck des Menschen und taxirten den Menschen selbst gleichwie eine Maschine höher oder niedriger, je nachdem er mehr oder weniger zu produziren vermöge. Daher jene Mißachtung der höheren Bestimmung des Menschen, jene Vergewaltigung des Armen und des Schwachen, seitens Jener, welche einzig darauf bedacht sind, ihn zu ihrem Vortheil auszunutzen. Wie viel Klagen und wie viel Seufzer müssen wir selbst aus jenen Ländern vernehmen, welche vorgeblich auf der Höhe der Civilisation stehen, Seufzer wegen der unmenschlich großen Zahl der Arbeitsstunden, welche man denjenigen vorschreibt, die im Schweiße des Angesichtes ihr Brod verdienen müssen! Und erst das Schicksal jener armen Kleinen, welche dazu verurtheilt sind, durch allzufrühe Arbeit in den Fabriken den Keim der Schwindsucht in sich aufzunehmen, muß es nicht das Mitleid des christlichen Zuschauers rühren, sollte es nicht jedes edle Herz zu heiligem Eifer herausfordern, legt es nicht den Regierungen und Parlamenten die Verpflichtung auf, diesem unmenschlichen Treiben mit der Macht des Gesetzes Schranken zu ziehen? Und wenn nicht die katholische Nächstenliebe, welche nie erlahmt, Zufluchtsstätten für die Kinder schaffen würde, wie unzählig viele derselben würden heutzutage verwahrlosen, wo die Arbeitswuth nicht bloß den Vater sondern auch selbst die Mutter dem häuslichen Heerde entreißt? O! Geliebteste, wenn wir diese Thatsachen theils selbst wahrnehmen, theils von den unverdächtigsten Zeugen erzählen hören, so können wir ein Gefühl des Abscheues gegen jene nicht unterdrücken, welche das Loos der Civilisation dadurch zu schützen vorgeben, daß sie dieselbe unter die Obhut dieser Barbaren stellen!

Die Kirche dagegen hat nicht allein den unbestreitbaren Ruhm, die Arbeit geadelt, ja geheiligt zu haben: es ist nicht allein ihre Zierde, daß die menschliche Gesellschaft [illegible] von ihr leiten und begeistern ließ, reißende Fo[illegible] Wege der Civilisation machte; die Kirche hat einen noch viel edlern Ruhm, eine noch viel reinere Ehre: und diese besteht darin, daß sie andererseits die Menschen in den Schranken der Vernunft zu halten weiß, daß sie dieselben von jener maßlosen Arbeitssucht bewahrt, welche die Arbeit selbst aus einem Borne des Glückes und Wohlstandes in eine Quelle der Barbarei und Knechtschaft verwandelt.

Allein noch mehr; jenes maßlose Arbeiten entnervt nicht bloß den Körper, sondern richtet auch die Seelen zu Grunde, in denen Gottes Bild und Gleichniß durch dasselbe nach und nach fast ganz zerstört wird. Je mehr diese armen Opfer der sozusagen wieder heidnisch gewordenen Arbeit an die Materie gefesselt und in dieselbe gleichsam versunken dahinleben, desto mehr schwindet in denselben das höhere Leben des Geistes: All' Jenes, was den Menschen erhebt, was ihn zu dem macht, wozu ihn Gott erschaffen hat, zum Könige der Schöpfung, zum Adoptivkinde Gottes, zum Erben des Himmelreiches, all' dieses wird aus ihrem Gesichtskreise entrückt, und jemehr sie dasselbe vergessen, desto weniger legen sie den niederen Leidenschaften und Begierden Zügel an. Angesichts der armen Wesen, die in solcher Weise von dem Geize und dem Stolze ihrer herzlosen Bedränger mißbraucht werden, kann man wohl fragen, ob diese kirchen- ja gottesfeindlichen Schützer der Civilisationen dieselbe wirklich vorwärts bringen, oder ob sie dieselbe nicht vielmehr um Jahrhunderte zurückdrängen und uns in jene traurigen Zeiten zurückversetzen, in denen ein so großer Theil der Menschheit unter dem Joche der Sklaverei seufzte, daß der Dichter Juvenal in den Schmerzensruf ausbrach, das ganze menschliche Geschlecht sei nichts anderes, als das Spielzeug einzelner Gewaltigen?

Wer aber weiß besser dieser Gewaltthätigkeit unseres Zeitalters die richtigen Grenzen zu ziehen, als die katholische Kirche, die auf der einen Seite alle zur Arbeit ermuntert, andererseits jedoch mit übermenschlicher Weisheit die passendsten Mittel anwendet, um dem Mißbrauch der Arbeit vorzubeugen? Fürwahr, Menschenfreundlichkeit und brüderliche Liebe sind in ihrem Munde keineswegs leere Worte. Um nur eines anzuführen, wer wüßte nicht, wie sehr die Sonntage und die christlichen Feiertage, welche für die große Familie der Gläubigen ebensoviele Freudenfeste sind, die Härte der Arbeit zu versüßen und ihr quälendes Einerlei zu unterbrechen vermögen? — Gleichwie der Wanderer in der Wüste, nachdem er einen langen Theil seiner Reise in der glühenden Sonnenhitze zurückgelegt hat, mit unbeschreiblicher Wonne die grünende und schattige Oase begrüßt, so erscheinen jene Freudenfeste dem Körper als Tage der Ruhe, der Seele als Zeiten unausprechlichen Trostes. Dann schüttelt der Arme den Staub des Ackers und der Werkstätte von seinen Schultern: im Feiertagskleide athmet er leicht auf und erinnert sich von Neuem, daß Gott ihn nicht erschaffen hat, um ewig den Karren der Materie zu ziehen, sondern vielmehr um ihr Herrscher zu sein. Für ihn ist die Sonne, welche ihre belebende Strahlen am Feiertage unbehindert ihm zusendet; für ihn sind diese Wälder, welche ihre duftenden Wohlgerüche ihm zuströmen; für ihn die Fluren, in Mitten derer er mit der Gattin und mit den geliebten Kindern sich ergeht; für ihn jene Gabe Gottes, welche den bescheidenen Tisch heute reicher macht als gewöhnlich. In der Kirche dann, wohin ihn die Stimme der Religion ruft, findet er angenehmere Freuden als irgendwo: der Wohlklang der heiligen Weisen ergötzt sein Ohr; sein Auge betrachtet entzückt die reiche Vergoldung und den kostbaren Marmor, die Pracht der Kirchengewänder und die Harmonie des Baustiles; doch über Alles ergreifen und erheben sein Herz die Worte des Dieners Gottes, der ihn auf die Erlösung, auf seine Pflichten, auf seine unsterblichen Hoffnungen hinweist. An jenen Tagen findet sich auch ein Stündchen, für diese oder jene unschuldige Familienfreude.

Im Kreise der Seinen, an der Seite der Gattin, umgeben von seinen Kindern, übt er dann fürwahr eine Herrschaft, wie sie edler und milder nicht gedacht werden kann: er liebt seine Untergebenen, welche seinem Herzen so nahe stehen und diese lieben ihn, er sieht ihre Bedürfnisse, und seine Liebe zur Arbeit und zur Sparsamkeit entflammt sich von Neuem, um denselben zu genügen. So erfrischt die Feiertagsruhe Leib und Geist, ja diese Ruhe, welche Manche einen tadelnswerthen Müssiggang nennen möchten, bringt segensreiche Frucht; denn, hat der Arme sie genossen, so nimmt er die Arbeit freudig wieder auf, ohne jenen Ueberdruß, welche diese hervorruft, wenn man in ihr nur eine lästige Nothwendigkeit erblickt.— Geliebteste, wie Vieles wäre hier noch über jene nichtswürdige Sitte zu bemerken, welche sich überall auch unter uns immer mehr einbürgert, über jene Sitte, diese Tage des Herrn, welche aber auch mit vollem Recht Tage des Menschen genannt werden können, zu entweihen. Wie schmerzlich ist es zu sehen, daß an den Sonntagen, ja an den Hauptfesten, die Werkstätten, Kaufläden und Fabriken zum beweinenswerthesten Aergerniß geöffnet sind, daß man anstatt das wichtigste Geschäft, das Geschäft des Heiles im Auge zu haben, irdischem Handel und Gewerbe obliegt. Nein, Geliebteste, diese Arbeit, welche man mit Verachtung der göttlichen Ehre und der heiligsten Pflichten vollbringt, wird niemals im Stande sein, den öffentlichen oder privaten Wohlstand zu heben. Im Gegentheil, es wird sich stets das Wort eines berüchtigten Ungläubigen des vorigen Jahrhunderts bewahrheiten: Ein Volk, welches sich auf die Dauer ernähren soll, muß nicht bloß Zeit haben, sein Brod zu verdienen, sondern auch Muße, um dasselbe zu genießen. Ein Festtag gibt dem Arbeiter die verbrauchte Kraft zurück und nach demselben nimmt er mit neuer Lust die Arbeit wieder auf.

Das Wenige, welches wir und selbst dies nur obenhin berühren konnten, während wir vieles Andere mit Stillschweigen übergehen müssen, genügt, um euch, Geliebteste, erkennen zu lassen, daß der Krieg, welchen die Irr- und Ungläubigen im Namen der Civilisation gegen die heilige Kirche führen, sofern man wenigstens jene als die Erfüllung der Bedingungen ansieht, welche des Menschen physisches und materielles Wohl verbessern, ungerecht und unvernünftig ist; daß vielmehr die Civilisation ohne Zweifel bei den Völkern nie gedeihen wird, welche sich der mütterlichen Zucht der Kirche entziehen, um sich von ihren Leidenschaften dahinreißen zu lassen, die ja selbst das an sich Gute und Heilsame verderben und vergessen.

Allein, um einen Gegenstand, der wegen der herrschenden Ideen und Vorurtheile, wie schon bemerkt wurde, von höchster Bedeutung ist, noch mehr zu beleuchten, will ich tiefer eindringen, um euren Herzen die Ueberzeugung unauslöschlich einzuprägen, daß die Civilisation von der Kirche nicht nur nichts zu fürchten, vielmehr alles einzig von ihr und ihrem Beistande zu hoffen hat.

Um eine Fürstenkrone.

Erzählung von E. Heinrich.

8) Fortsetzung.

Der Pfarrer las den Zettel, welcher an ihn gerichtet war und die Zeilen enthielt: „Mich treibt die innere Qual hinaus in die Welt, ich könnte hier den Tod des Prinzen, den ich wie einen Bruder liebe, nicht überleben, — es nicht ertragen, von allen Mörder genannt zu werden, wie es der Doktor Stern bereits gethan. Bitten Sie für mich bei meinem theuren Vater, daß er mir nicht fluche, und geben Sie ihm den Brief als letztes Vermächtniß seines unglücklichen Sohnes. Sollte aber, was der Allmächtige geben möchte, der Prinz genesen, dann mögen diese Zeilen, welche ich für ihn niedergeschrieben, ihm sagen, wie sehr nach seiner Verzeihung sich gesehnt — Paul Leonard."

„Armer Knabe!" seufzte der Pfarrer, dem Geheimrath die Briefe hinreichend, „hätte ich diesen Entschluß ahnen können, ich würde ihn um keinen Preis fortgelassen haben."

Leonard riß das Schreiben auf und überflog dasselbe mit angstvoller Hast. Dann schlug er beide Hände vor's Gesicht und stöhnte laut auf im tiefsten Schmerze.

„Fort, — fort —", murmelte er, „o, der Unbesonnene, das wird seiner Mutter das Herz brechen. Und Du hast keine Ahnung, wohin mein Sohn sich begeben?" setzte er mit einem angstvollen Aufblick hinzu.

„Ich werde im Dorfe Nachfrage halten," versetzte der Pfarrer entschlossen, „da er ohne Hülfe nicht von der Hallig gekommen."

„So werde ich Dich begleiten, Pfarrer!"

„Es ist unnöthig, bester Freund," sagte Hallmann, „hier im Hause ist Deine Gegenwart wichtiger. Ich bitte Dich, mittlerweile nach dem Erzieher des jungen Prinzen zu sehen; der gute Herr verlangt gewaltig viele Rücksichten und geberdet sich, als habe sich der Herrgott nur seinetwegen in's Mittel gelegt."

„Ach, Doktor Stern," sprach Leonard in fieberhafter Ungeduld, „was kümmert mich der pedantische Schleicher, wo mein ganzes Familienglück auf dem Spiele steht. — O, Freund, wie soll ich meiner armen Frau, die mit abgöttischer Liebe an dem Sohne hängt, gegenüber treten? Was ihr antworten, wenn sie nach ihm fragt?"

„Das überlasse getrost der Zukunft," erwiderte Hallmann mit fester Entschiedenheit, „und möge vorerst das Eine Dir genügen, daß keine Schuld Dich trifft bei diesem Unglück. Was würdest Du der Mutter Deines Sohnes sagen, wenn seine Leiche in der See oder vor Dir läge? — Bleibt nicht die Hoffnung Dir, den Sohn über kurz oder lang zurückkehren zu sehen an's Vatersherz?"

„Freilich, freilich," nickte der Geheimrath, „es bleibt mir ja kein anderer Trost übrig. Ist er durch seinen Beruf so schon halb und halb von uns getrennt, da die Seemannssphäre eine eigene Welt von immerwährender Gefahr bildet."

„Allerdings," bemerkte der Pfarrer, Hut und Stock ergreifend, „aber ich hoffe, daß Dein Sohn Dir auch in Diesem Stande Freude und Ehre machen wird."

Der Pfarrer reichte ihm die Hand mit festem Druck, und verließ das Haus, um Nachforschungen anzustellen.

Gesenkten Hauptes begab sich Leonard hinunter. Der Kranke schlummerte noch immer, was den Arzt mit zuversichtlicher Freude erfüllte. Er fragte leise nach dem Doktor, und erhielt von Mamsell Tinchen den nöthigen Bescheid. Draußen trat ihm Gertrud entgegen.

Der Geheimrath ergriff ihre Hand und blickte sie wehmüthig an.

„Mein Sohn ist wirklich fortgegangen," sagte er leise, „er hat nicht daran gedacht, wie viel Leid er mir und besonders seiner guten Mutter, die kein zweites Kind mehr besitzt, damit zugefügt."

„Der arme Paul," versetzte sie eben so leise, „er war so traurig, so unglücklich, Du darfst ihm nicht zürnen."

„Nein Kind, ich zürne ihm nicht, wenn er auch seinen Eltern damit das Herz gebrochen. Sprich, Gertrud! — möchtest Du nicht mit mir gehen, um Paul's Mutter zu trösten und ihr den Sohn zu ersetzen?"

Sie blickte ihn scheu und erschrocken an und schüttelte dann den blonden Kopf.

„Du willst den Pfarrer nicht verlassen, Gertrud?"

„Nein Herr!"

„Er ist Dein Vater nicht."

„Der Pfarrer nahm den Säugling auf, den harte Menschen auf die Hallig ausgesetzt."

„Du bist also ein Findling?"

„Ja, Herr!" versetzte Gertrud, die blauen Augen zu ihm aufschlagend, „wie könnte ich ihn und die gute Tante jemals verlassen, da sie mir Vater und Mutter geworden, mir Alles, sogar ihren Namen gegeben haben. Wie undankbar müßte ich sein, um das vergessen zu können."

„Du bist ein braves Kind, Gertrud!" nickte der Geheimrath, gerührt ihr blondes Haar streichelnd, „besser als mein Paul, der die leiblichen Eltern, welche nur Liebe für ihn gehabt, so tief betrüben kann."

„O, er ist ein Seemann und mußte doch fort in die weite Welt," bemerkte Gertrud hastig.

„Nun sehnst Du dich nicht einmal hinaus in die Welt, wo es viel schöner ist als auf dieser öden, einsamen Hallig?"

„Ich war schon in W." antwortete sie stolz, „doch unsere Hallig ist viel schöner."

Leonard blickte sie unverwandt an, er schien sich von dem lieblichen Antlitz des jungen Mädchens nicht losreißen zu können. Dann strich er sich hastig über die Stirn und bat sie, ihn zu dem Doktor Stern zu führen.

„Ach, der wunderliche Mensch!" lächelte Gertrud plötzlich erheitert, „er jetzt immer fort und hält sich für furchtbar krank, obwohl er einen gesegneten Appetit hat. Aber böse ist er doch auch," setzte sie leise hinzu, „denn er hat den armen Paul sogar — — nein, ich will's nicht sagen, Onkel Hallmann soll's auch nicht wissen. Ich selber hab' ihm seine Schlechtigkeit schon vorgehalten."

„Ei, ei, Du bist ja eine wahre Heldin, kleine Gertrud! — dem gelehrten Doktor seine Schlechtigkeit vorzuwerfen? Für so tapfer hätte ich Dich nicht gehalten. Nun, was sagte er dazu?"

„Nichts, — und doch — o, es ist ein grundfalscher Mensch, dieser Doktor Stern!"

„Das kann zutreffen, Kind, — aber wissen möchte ich doch, was er so Schlimmes denn verbrochen. Man muß nicht mit halben Worten eine schwere Beschuldigung aussprechen, kleine Gertrud, das stimmt mit der Tapferkeit nicht überein."

Gertrud wurde dunkelroth und spielte verlegen mit ihrer Schürze.

„Er sagte, Paul wäre sein und des Prinzen Mörder," stieß sie nach einer Weile mit einer Mischung von Trotz und Zorn hervor, „und mich wolle er später zur Strafe — heirathen!"

Das letzte Wort kam so leise über ihre bebenden Lippen, daß der Geheimrath es mehr errathen mußte. Sein Antlitz wurde streng und düster.

„Du hast Recht, Kind, der Doktor ist ein böser Mensch, wenn er solche Worte im Ernst gesprochen. Halte Dich fern von ihm, so lange er unter diesem Dache weilt. Willst Du mir seine Kammer zeigen?"

Gertrud eilte voran, von dem Geheimrath langsam gefolgt, der finster die Lippen zusammenpreßte und murmelte:

„Hätte die See ihn verschlungen, den elenden Spion!"

Doktor Stern lag, in des Pfarrers Schlafrock gehüllt, in einem großen bequemen Lehnstuhl und verspeiste behaglich einige Früchte, welche Gertrud ihm vorhin gespendet.

„Nun, Sie haben ja guten Appetit, wie ich sehe", begann der Geheimrath ohne Umstände, „das Seewasser hat also bei Ihnen eine gute Wirkung gethan, Herr Doktor. Wann wollen Sie nach W. zurückkehren?"

„Ich? — Welche Frage, Herr Geheimrath!" versetzte der Doktor hochmüthig. „Ich fühle mich dem Tode nahe, hoffe aber, daß Gott mich genesen lasse, um meinen Mörder anklagen zu können.

Forts. folgt.

...ss.
...egeben.
...ee,
...über Markt.
...is-Courant vom 1.
...rantie.
...as,
...- und Stiefel-
...on,
...aden)
...ager in empfehlende
...mmtliche Artikel in uur
...welche ich den geehrten
...nahme bestens empfehle.
...n werden schnell und
... für die be-
...getroffen und
...s schlechten
...große Par-
... einzukaufen,
...ndschaft Ge-
...äufe bei mir
...gen Preise
...irsch,
...t h.
...n, daß mein Lager
...Saison aufs Reich-
...ers auf sehr schöne
...e Damen-
...mäntel
...re meinen geehrten
Hirtz.
...er Krone.
FR. SOMMER.
...g den 31. dss., nach
...Abends 9 Uhr,
...oupér
...ale, wozu höflichst ein-
...d. Sommer.
...Klev-Kloster.
...n 31. März, Abends
...lage u. Vertilgung
...Ueberschusses,
...ieder einladet
Der Vorstand.
...Köln. Wasser
Maria Farina.
...lage in der Expedition
...Markt Nr. 15, empfehle
...per Dutzend, 7 Mark
...bes Dutzend u. 1 Mark
...Glas und 63 Pfg.
...iederholt gehorsamst.
...n Maria Farina
...in Köln.
...euß-Düsseldorfer
...ampfschifffahrt.

	Von Düsseldorf:
	7 Uhr 15 Min.
	(außer Sonntags.)
	9 Uhr 30 Min.
11	„ 30 „
1	„ 30 „
3	„ 10 „
5	„ 10 „
7	„ 10 „

...eine Beilage.

Es wäre Thorheit, eine Thatsache leugnen zu wollen, die uns Allen in die Augen springt, daß nämlich die Wissenschaft durch lange Studien und scharfsinnige Untersuchungen dem Menschen viele Naturkräfte dienstbar gemacht hat, welche er vorher nicht beherrschte, ja nicht einmal kannte, sowie daß sie durch geschickte Verwendung dieser Kräfte, durch Erfindung mannigfaltiger Maschinen Mühen und Kosten der Produktion verringerte, die Befriedigung der Lebensbedürfnisse erleichterte und das Leben selbst auch für den minder Reichen bequemer machte. Niemand wird den Werth dieser Entdeckungen unterschätzen; allein die Ungläubigen möchten sich dieser friedlichen und lobenswerthen Eroberungen der Naturwissenschaften als Waffen gegen die Kirche bedienen, gleich als ob dieselben gegen ihren Willen, ja zu ihrem Verdruß gemacht worden seien. Der Vorwand, welcher dieser Verleumdung Glauben schaffen sollte, wurde daher entnommen, daß die Kirche sich mit der Heiligung der Seelen beschäftigt und den Herzen eine gewisse Geringschätzung der irdischen Dinge einflößt; daraus folge aber, daß, wenn jene Fortschritte ein zeitliches Gut zur Folge hatten oder haben werden, dieses vielmehr der Auflehnung des modernen Zeitgeistes gegen die Kirche und ihre Einflüsse zu verdanken ist. Läßt sich eine grundlosere und einfältigere Anklage, als diese, ausdenken? Ohne Zweifel, die Kirche kann und wird nicht aufhören, allerorts laut und offen die Lehren ihres himmlischen Bräutigams zu verkünden: daß die Seele und ihr ewiges Heil alles Andere an Werth und Bedeutung weit überragt; daß es nichts nützt, die ganze Welt zu gewinnen, wenn darüber die Seele verloren geht; daß eine einzige Nacht uns die Besitzthümer entreißen kann, welche wir durch lange Sorgen errungen haben. Und fürwahr es ist ein unschätzbares Glück, daß der Menschheit solche Lehren verkündet werden; allein deshalb darf man doch nicht behaupten, die Kirche sei eine Feindin des Studiums der Natur, der Erforschung ihrer Kräfte und der Anwendung derselben auf die Bedürfnisse dieses Lebens. Im Gegentheil, will man näher zusehen, so muß man erkennen, daß die Kirche eine Feindin dieser Studien gar nicht sein kann, vielmehr durch die Natur der Sache sozusagen gezwungen ist, dieselben zu begünstigen. Urtheilet selbst! Könnte die Kirche irgend Etwas sehnsüchtiger verlangen, als die Verherrlichung Gottes und die bessere Erkenntniß des erhabenen Werkmeisters, welche eben durch das Studium seiner Werke erlangt wird? Nun denn, wenn das Universum ein Buch ist, welches auf jeder Seite den Namen und die Weisheit Gottes geschrieben trägt, dann ist ohne Zweifel derjenige von Gott am meisten geliebt, dann steht der Ihm am nächsten, der am meisten und am klarsten in dem Buche gelesen hat.

Könntet ihr glauben, daß die Kirche wirklich solche Studien und Untersuchungen, welche so kostbare Frucht bringen, planmäßig anfeinde, oder auch nur mit kalter Gleichgültigkeit betrachte, daß sie jenes Buch hartnäckig geschlossen halten wollte, damit Niemand in demselben weiter lese? Um derartige Albernheiten glauben zu können, müßte man fürwahr jene Flammen heiligen Eifers nicht kennen, welche in dem Busen der Braut Jesu Christi glühen.

Aber in dem Herzen der Kirche brennt neben dem Eifer für die Ehre Gottes eine andere Liebe nicht weniger mächtig, die Liebe zu der Menschheit, das lebhafteste Verlangen, dieselbe in alle jene Rechte, welche ihr der Schöpfer verlieh, wieder eingesetzt zu sehen. — Nun aber wies Gott der Herr dem Menschen für diese Zeit die Erde an und setzte ihn zum Herrscher derselben. Das Wort, welches am Morgen der Schöpfung erklang: „Besitzet die Erde und beherrschet sie“ ward niemals widerrufen. Hätte der Mensch den Stand der Unschuld und Gnade nicht verloren, so würde er diese Herrschaft ohne Mühe geübt haben, die Creatur wäre ihm freiwillig unterthan gewesen; allein nunmehr ist diese Herrschaft voll Mühsal und nur gezwungen beugen sich die Geschöpfe unter ihr Joch. Nichtsdestoweniger blieb dieselbe in ihrem Wesen bestehen und die Kirche, unsere Mutter, verlangt sehnlich, daß sie zur That werde und daß der Mensch wirklich als das erscheine, was er ist, als König der Schöpfung. Diese Herrschaft wird aber zur That, wenn der König der Schöpfung den Schleier, welcher die Dinge dieser Welt umhüllt, zerreißt, wenn er nicht an dem haften bleibt, was das Auge sehen, die Hand greifen kann, sondern das Innere der Natur durchdringt, die geheimnißvollen Kräfte, welche dort verborgen liegen, sammelt und seinem wie des Nächsten Nutzen und Vortheil dienstbar macht. Wenn es feststeht, daß die gestirnten Himmel den Ruhm ihres Schöpfers erzählen, wenn schon unser bloßes Ohr das Wort Seines Lobes vernimmt, welches der Tag dem Tage verkündet, vernimmt die Geheimnisse Seiner göttlichen Weisheit, welche die Nacht der Nacht offenbart, wie viel höher erhebt dann Jener die Allmacht und Weisheit Gottes, der mit seinem Forscherblick die Höhen des Himmels und die Tiefen der Erde, das Licht der Gestirne und den Staub der Atome durchsucht und uns zeigt, daß dies Alles von dem höchsten Verstande nach Gewicht und Maaß geordnet wurde? — Wie herrlich strahlt die Majestät des Menschen, Geliebteste, wenn er dem Blitze gebietet und ihn machtlos zu seinen Füßen sinken läßt; wenn er den elektrischen Funken ruft und ihn als Boten seiner Wünsche durch die Tiefe des Oceans, über die jähen Abgründe des Gebirges durch unermeßliche Ebenen dahinsendet! Welch' ein Triumph des Menschen, wenn er den Dampf beflügelt und denselben zwingt, ihn blitzschnell durch die Länder und über die Meere zu tragen! Wie zeigt sich des Menschen Gewalt, wenn sein Genie diese Kraft selbst entstehen läßt, sie fesselt und indem er der bewußtlosen Materie gleichsam Verstand einflößt, sie zwingt, auf genau bezeichneten Straßen sich fortzubewegen und seine Lasten auf sich zu nehmen! Und sagt es selbst, Geliebteste, offenbart sich nicht in dem Menschen etwas von der Gewalt eines Schöpfers, wenn er das Licht ruft und ihm befiehlt die Nacht zu erhellen, Säle, Paläste und die Straßen unserer Städte mit seinem Glanze zu erfüllen? Und die Kirche, unsere zärtlichste Mutter, welche dieses wahrnimmt, ist so weit davon entfernt, irgend etwas daran zu hindern, daß sie beim Anblick derselben mit Freude und Jubel erfüllt wird.

Jean Kappes,
Crefelderstraße und am Markt,
empfiehlt:

Ia. **Landbutter**	85	Pfg.	per Pfd.
„ **Sparbutter**	80	„	„
„ **Holl. Käse**	70	„	„
„ **Schweizerkäse**	1	Mark	„
„ **Limburger**	55	Pfg.	„
„ **Romadourkäse**	70	„	„
„ **Häringe** p. Dtzd.	55—80	„	„
„ **Stockfische**	40	„	„

Ferner: feinste franz. **Aepfel, Birnen, Apfelschnitzeln,** alle Sorten **Nudeln,** sowie **Bückinge** und alle **Colonialwaaren** billigst.

Prima Mais, Maisschrot und Roggenschrot stets vorräthig bei
N. Simons.

Hiesigen rothen und weißen Kleesamen, Provenzer- u. rhein. Luzernen-Samen empfiehlt
A. Dormann,
Nievenheim.

Für Conditoren und Bienenzüchter.
Feinsten Honig
bei **Kamphausen & Lüpges,**
Königshoven.

Kleesamen!
Prima hiesigen Rothklee sowie auch echten **Provencer-Luzerne** empfiehlt
Jakob Meyer,
Zons am Rhein.

Prima geräucherter Speck,
per Pfd. zu 50 Pfg., bei mehr Abnahme billiger.
Feinstes Schmalz,
äußerst billig bei
Heinr. Bodewig,
Frimmersdorf.

Schöne neunwochens und rothe **Setz- und Speisekartoffeln** zu haben
Hellenbroich bei Neuß.

20,000 Pfd. Heu zu haben bei Jos. Bellut, Grimlinghausen.

350 trockene Schanzen
sowie eine Partie **Erbsenreiser** sind billig zu haben bei Wittwe. Chr. Schmitz, Neußbroich.

Eine Person ges. Alters aus anständiger Familie zur Stütze der Hausfrau in einer stillen ländlichen Familie gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Schwedische Ostsee Delicatesse-Fetthäringe.
in wirklich unübertrefflicher, weißer und feinschmeckender Waare, offerire ich den Herren Wirthen und Händlern

per	1/1	Tonnen	circa 2000	Stück	enthaltend à Mark	50,
„	1/2	„	„ 1000	„	„ „	26,
„	1/4	„	„ 500	„	„ „	14.

die Preise verstehen sich franco Bahnstation **Elsdorf,** doch **nur** gegen Cassa.
Garantie für hochfeine Waare.
Elsdorf, Eisenbahn-Station **bei Düren.**
Wittwe J. H. Hamacher.

C. Fürstenberg,
Comptoir Kreuzstr. 59, Düsseldorf.
Meinen aufgeschlossenen
Guano,
bekannter Qualität, bringe ich in empfehlende Erinnerung und bitte um Entnahme desselben von meinen Niederlagen oder meiner Fabrik bei Heerdt am Rhein. Zuverlässige Leute, welche Verkaufsniederlage wünschen, belieben sich **baldigst** an mich zu wenden.



Aerztlich empfohlen bei Brustleiden
jeder Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Lungenkatarrh, Brustorganen, Lungen-, Hals- und Brustentzündung, Asthma, Brustkrampf ist der **Rheinische Malzextract.**
Phènol,
das beste und ein vorzüglich linderndes Mittel.
Besonders zu empfehlen ist der „Phènol“ für Kinder, welche an Keuch- oder blauer Husten leiden.
Alleinige Niederlage in Flaschen à 75 Pf., M. 1, M. 1.25, M. 1.50 u. M. 2.50 bei **H. Janssen** in Neuß, Oberstr., und in der Fabrik von Gustav Sauerwein in Mainz, wohin man sich wegen Depotübernahme wenden wolle.
Aufträge von Privaten werden von der Fabrik nur nach Orten ausgeführt, wo sich keine Verkaufs-Niederlagen befinden.



Deponirte Fabrikmarke. Trade-Mark.

Vorsicht!
Um nachtheilige Verwechlungen zu verhüten, wird gebeten, ausdrücklich „Rheinischen Malz-Extrat“ oder einfach „Phnol“ zu verlangen.

Von **Richter's Verlags-Anstalt** in **Leipzig** wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann **gratis** und **franco** zur Einsicht zugesandt.

Ein seltenes Ereigniss
ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch **100** Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode“ erschien in
Einhundertster Auflage
und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete Jubel-Ausgabe kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Airy's Naturheilmethode“, Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Fertige Zimmerthüren, eichene und Kienholz-Fensterrahmen, in verschiedenen Größen, Futter-Bekleidungen, Fußleisten 2c. empfehlen billigst u. versenden Zeichnungen u. Preiscourante auf Wunsch.
Zippmann, Furthmann & Funcke, Düsseldorf, Oberstr. 45.

Städtisches Technikum Rinteln a. d. Weser.
für Bau- und Maschinenwesen, Geometer, Kaufleute. Schnelle Vorbereitung zum Freiwilligen-Examen. Meister- und Ingenieur-Prüfung. Wohnung und vollständige Beköstigung im Logirhause 27 Mark pr. Monat. Schleunige Meldungen an das Directorium.

Perle v. Meppen.
Brust- und Magen-Liqueur.
Wohl kein Liqueur hat in kurzer Zeit eine solche Beliebtheit erlangt, wie dieser Wenn auch sein Namen vor Allem dazu beiträgt, so heißt es anderseits in der Regel bei Nachbestellungen: „Der Liqueur ist seines Namens würdig, die Perle ist vorzüglich.“ — Kein anderer Tafelliqueur verbindet wie dieser das Angenehme mit dem Nützlichen, da er zugleich die ausgezeichnetsten Ingredienzien für die Halsorgane und den Magen enthält. Reconvalescenten ganz besonders zur Stärkung zu empfehlen. Von vielen Aerzten sind bereits die eminenten Eigenschaften constatirt.
Preis einer Flasche 3 Mk. 50 Pfg. Wiederverkäufer Rabatt. Auch der kleinste Auftrag wird frco. incl. Emballage gegen Nachnahme verschickt an solche Orte, wo noch keine Niederlagen sind.
Apotheker Herm. Nettstraeter, Cöln.

! Für Kranke !
Nach der neuen homöopathischen Heilmethode sind von mir in Neuß und Umgegend mehrere schon tief eingewurzelte Krankheiten geheilt worden. Unter andern schwere Brust- und Halsleiden mit Husten, Blut- und Eiterauswurf, Flechten, Magenleiden, Knochenverkrümmung und Gicht, veraltete Krätze 2c. 2c.
Die Geheilten sind gerne bereit, auf jede Anfrage Antwort zu geben und sind die Namen derselben bei mir zu ersehen.
Sprechstunden seit 3 Jahren von jetzt an jeden Mittwoch von 12 bis 2 Uhr beim Wirthe Herrn Pelzer, gegenüber der Sebastianuskirche in Neuß.
A. Böcker in Mörs.
NB. Den Urin von Abend und Morgen muß jeder Kranke mitbringen.

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht und Rheumatismus,**
eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken franco versandt von **Richter's Verlags-Anstalt** in **Leipzig.** — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Ladengestell mit Theke und allem Zubehör für Specereigeschäft zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Schöner **Saat-Sommerweizen**
bei Gebr. Keuten.

Verziehungshalber zu verkaufen Erftstraße 26: ein schöner großer **Salonspiegel mit Consol,** eine wenig gebrauchte **Fournaise,** ein dreiarmiger **Gaslüstre,** ein schöner **Eckmantelofen** 2c. 2c.

Auf der Niederstraße in dem Hause Nr. 22 ist per 1. October das **Unterhaus,** zu jedem Geschäfte geeignet, mit großem Hinterbau zu vermiethen, auch ist das Haus unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu kaufen.
Näheres Crefelderstraße 30.

Provisionsreisende.
Agenten, kathol., welche auch Privatkundschaft besuchen, können einen Artikel leicht mitführen. Hohe Provision.
Fr.-Offerten A. A. 43 postlagernd Köln.

Ein erfahrener **Schneidergeselle** gesucht von Anton Schlüter,
Weckhoven.

Ein Mädchen,
katholisch, aus anständiger Familie, findet Gelegenheit, die Küche und Haushaltung in einem Privathause unentgeltlich zu erlernen.
Die Exp. d. Ztg. sagt wo.

Ein Mädchen
vom Lande für Küche und Hausarbeit gleich gesucht. Die Exp. sagt wo.

Ein **Ackergut** von 70 bis 120 Morgen zu pachten ges. W. s. d. E.

Verantwortlicher Redacteur: Cl. Konert in Neuß. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.